

Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Bezugspreis: Durch die Post innerhalb Deutschlands...

Handels-Zeitung

Anzeigenpreis: für die Gesamt-Beilage...

Nr. 73

Sonntag, den 25. März 1923

117. Jahrgang

Die Selbstschußgefahr

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

E. E. Berlin, 23. März,

Was den Franzosen immer wieder gesagt worden ist, daß ihre Streiche in Deutschland...

Es kam hinzu, daß auch die Selbstschußorganisationen in letzter Zeit viel von sich reden machten...

Erhöhte Alarmbereitschaft der Schupo

Die Putschgefahr noch nicht beseitigt

Berlin, 23. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Schupo in Berlin und anderen Großstädten ist heute in erhöhter Alarmbereitschaft versetzt worden...

Wie der Vorwärts aus Gera meldet, ist es heute nacht in Weida gelungen, Kuriers der bayerischen Hitlergarde fernzumachen...

Die von der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums festgenommenen Mitglieder der Deutschnationalen Freiheitspartei wurden gestern und heute in Berlin und in der Provinz den zuständigen Untersuchungsrichtern zugewiesen...

Wie der Vorwärts mittelt, haben an der von radikalistische Tumulte in Deutschland den schädlichsten Eindruck machen.

Zur hiesigen Landtage wurde daher vor einigen Tagen über die Auflösung aller Selbstschußverbände beraten, und der Innenminister Schweyer gab zwar keine ganz befriedigende Erklärung ab...

Die mit Spannung erwartete Rede Seegerings könnte die enttäuschen, die auf besondere Sensationen gerechnet hatten. Der Minister legte sich große Zurückhaltung auf...

Rosbach am vorigen Sonnabend in Barmsee abgehaltenen Konferenz drei Reichswehroffiziere zur Lieberholung der Versammlung teilgenommen...

Kampfeinheiten in Thüringen

Eigener Drahtbericht des Leipziger Tageblatts

Weimar, 24. März.

Wie das Preßamt in Thüringen mittelt, haben die gleichzeitige mit den preussischen Erhebungen über die gegenrevolutionären Maßnahmen der rechtsradikalen Kreise in Thüringen eingeleiteten Untersuchungen außerordentlich reichhaltiges Material ergeben...

Wie der Vorwärts mittelt, haben an der von

und nicht geringe Munitionsmengen beschlagnahmt. Militärische Übungen, zum Teil unter Leitung von Offizieren, haben stattgefunden. Der engste Zusammenhang dieser Veranstaltungen mit der Hitlerbewegung ist erwiesen.

und Poincaré triumphiert

Eigener Drahtbericht des Leipziger Tageblatts

Paris, 24. März.

Die Pariser Morgenblätter berichten eingehend über die Verschönerung der Reichsradikalen in Deutschland. In Teil der Presse begründet die Aufhebung des Komplexes als eine Rache, die der Zwe. Klasse, Frankreich vor der Welt für die innere politische Katastrophe in Deutschland verantwortlich zu machen.

Die Kurie und die Ruhr

Rom, 24. März.

Der Papst hat dem Hauspräsidenten Konstantin Teske an die Saar und die Ruhr ein Schreiben am letzten Sonntag, ab mit dem in diesen Gebieten eingetretenen Verhältnissen hinsichtlich der Ruhr ein genaues Bild zu gewinnen.

Wie der Vorwärts mittelt, haben an der von

seiner Rede erscheinen könnten, und daß die weiteren Ergebnisse der Untersuchung, sobald sie bekannt wären, davon überzeugen würden. Die weitere Art des Ministers liegt in der Tat die Vermutung nahe, daß er sich auch bei seinen polizeilichen Maßnahmen nicht übereilt haben werde.

Wie der Vorwärts mittelt, haben an der von

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Die Kosten der Rheinlandbesetzung

Deutscher Reichstag

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 24. März.

Im Reichstag nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichskanzlerminister Dr. Albert das Wort, um die vom Reichstag gewünschte Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbesetzung vorzulegen. Er sagte: Die Kosten, die wir wegen der Besetzung der Rheinlande zu tragen haben, treten im Augenblick zwar zurück gegen die Verteidigungs- und Schützungsarbeiten der Bevölkerung des Ruhrgebietes, aber der Inhalt der Denkschrift steht doch im Zusammenhang mit der neuen Besetzung. Die Besetzungskosten haben Ende 1921 rund 4,5 Milliarden Goldmark betragen, ungeschätzt der Kosten für die Besetzung des sogenannten Sanctionsgebietes und für die alliierten Kontrollkommissionen. Wieweil produktiver hätten diese enormen Kosten zugunsten unserer Reparationsgläubiger verwendet werden können! Wenn man bedenkt, daß in den letzten vier Jahren vor dem Kriege die Ausgaben des Reiches für Meer und Marine zusammen 3,75 Milliarden betragen, so übersteigen die Kosten der Besetzung des Rheinlandes die Summe um rund 4 Milliarden Goldmark. Diese Beträge sind, abgesehen von dem amerikanischen Anteil, effektiv gezahlt durch Sachleistungen, Patenschaften und Dividenden, sowie sonstigen unmittelbaren Leistungen an die Besatzungsarmee.

Nach dem Wortlaut und Sinn des Friedensvertrages des Rheinlandabkommens sollte die Verteidigung der ehemaligen deutschen Garnisonen des Rheinlandes das höchste Maß für die fremde Besetzung sein. Was aber ist geschehen? An Stelle der ehemaligen deutschen Besetzung mit 70 000 Mann in 28 Orten waren im September 1921 in den Rheinlanden 29 Orte mit 143 000 Mann besetzt. Das ist nicht nur das Doppelte der deutschen Friedensbesetzung, sondern geht noch über die Zahl hinaus, die die alliierten Regierungen selbst im Herbst 1921 durch ein besonderes Finanzabkommen festgelegt haben. Dieser hohen Besetzung entspricht der Umfang der Inanspruchnahme Deutschlands durch Leistungen für die Besatzungsarmee. Neben den vorhandenen 32 deutschen Schiffsgeleiten und Gesteinsbrüchen sind 54 Neubauten dieser Art von Deutschland erwungen worden. Neben den bereits vorhandenen 7 Flugplätzen sind weitere 19 Flugplätze auf Kosten Deutschlands hergerichtet worden.

Seit Beginn der Besetzung sind von der Besatzungsarmee in 61 Orten des alliierten Gebietes 350 Fabrikanlagen beschlagnahmt worden.

5. Ihre Gesamtheit ergeben die Anlagen der Deutschen ein erschütterndes Bild des militärischen Aufmarsches der Franzosen und Belgier auf Kosten Deutschlands. Sie haben das deutsche Rheinland zu einem großen Lagerplanmäßig ausgebaut. Neben den vorhandenen Kasernen und außer den neuerbauten sind insgesamt 15 000 Wohnungen mit 37 000 Zimmern, außerdem noch 10 000 Zimmer zur Unterbringung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften beschlagnahmt worden. Dabei wurden a. B. in der belgischen Zone einem verheirateten Offizier zur Verfügung gestellt fünf herrschaftliche Zimmer nebst Küche für ihn, seine Frau, seine Mutter, zwei unverheiratete Schwestern, eine verheiratete Schwester und zwei Kinder der verheirateten Schwester.

Die Rheinlandkommission und das in der französischen Zone fast ausgebaut System der Besetzten zählt bereits im September 1920 rund 1300 Häuser. Im Januar 1921 wurde für die französische Abteilung allein 18 Milliarden bezahlt.

Der Minister gebrauchte abschließend des Materials der Denkschrift und gab der Forderung Ausdruck, daß das Material auch dem Ausland die Augen öffnen werde über die Nichtachtung vertraglicher Abmachungen und über die planmäßige Ausbeutung Deutschlands, auf die die Handhabung der Besetzung hinauslaufe. Die Mitteilungen des Ministers wurden von dem Hause mit gespannter Aufmerksamkeit

und mit wiederholten Stundgebungen der Empörung zur Kenntnis genommen.

Dann begann die Erörterung der Tagesordnung mit der 2. Lesung des Gesetzes über die Abänderung der Tabaksteuer, das nach kurzer Aussprache unter Ablehnung einer großen Zahl von kommunistischen Anträgen nach der Fassung der 2. Lesung angenommen wurde. Gegen Mittag wurde die weitere Beratung über den Haushalt des Ernährungsausschusses wieder aufgenommen, die den Rest der Sitzung beherrschten soll.

Abg. Böhm (D. V.) unterließ die Bereitwilligkeit der Landwirtschaft, die Produktion nach besten Kräften zu steigern, die Umlage aber bitte nicht wiederkehren. An ihre Stelle soll die von dem Minister geforderte Getreidereserve treten.

Abg. Herzmann (Dem.) sprach besonders eindringlich für die Notwendigkeit, die Gegenstände zwischen Stadt und Land auszugleichen. Die Aufbringung der Umlage sei für die mittleren und kleinen Besitzer im letzten Jahre bis auf die Hälfte eine dicke Unmöglichkeit geworden. Die Landwirte werden gern bereit sein, zur Behebung dieser Umlage die Vermehrung mitzubringen. Auch darum sei die Bereitwilligkeit der Regierung zur Kredithilfe für die Landwirtschaft zu begrüßen.

Nach der Abg. Lang (Bayr. Vp.) befragte die mitleidige Lage der kleinen Landwirte und tritt für die freie Wirtschaft ein. Inzwischen war die Mittagsstunde vorüber und Abg. Feldmann (Komm.) hielt, während die Bank für leeren und das Restaurant sich füllte, seine Kampfbrede gegen Agrarier, Bourgeoisie und Regierung.

Nachdem noch Abg. Eisenberger (Bayr. Bauern.) Sonderwünsche der Landwirtschaft seiner Heimat vorgetragen hatte, nahm der Reichs-

finanzminister das Wort zu einer kurzen Erklärung bezüglich der Entschädigung, die Verbilligung des Preises für die Rindermittelteil fordert. Er betonte, daß das Finanzministerium mit einer solchen Aktion einverstanden sei. Sie könne aber nur im Anschluß an ein bestimmtes Gesetz erfolgen, denn für ein neues Gesetz werde man jetzt Zeit brauchen. Nun sollte zu den

Abstimmungen

geschritten werden, und dabei kam der am Freitagabend bereits ausgetragene Gegenstand wieder heftig zum Ausdruck. Diesmal wurde von bürgerlicher Seite die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt, und durch Entfernung der Abgeordneten aus dem Saale bei der Ausjählung künstlich herbeigeführt — offenbar unter dem Eindruck, daß in dem tatsächlich beschlußfähigen Hause die Parteipolitik der Zwangsverwaltung inselgeschieden durchgedrungen wären. Wie am Vorabend wurde eine neue Sitzung anberaumt. Sie war aber nur erfüllt von geschäftsordnungsmäßigen Auseinandersetzungen und von Vorwürfen der Fraktionen gegeneinander, wobei der Rechten Verantwortunglosigkeit vorgeworfen wurde, da sie, die im Interesse der Landwirtschaft beschleunigte Klärung über die Umlagefrage verlangt hatte, nun nicht für die Abstimmung zu haben sei. Als wieder abgestimmt werden sollte, widersetzte sich das Haus. Die dritte Sitzung sollte nur der Erörterung der Petitionen und der Entgegennahme einer Erklärung der deutsch-polnischen Gruppe gelten. Die Sozialdemokratie beantragte aber Erweiterung der Tagesordnung durch Wiederaufnahme der Ernährungsdebatte, und es begann scharfe Geschäftsordnungskämpfe.

Das Ergebnis war, daß der Ernährungsdebatte nicht zu Ende werden konnte, sondern in der Sprache bleibt, daß also die Landwirtschaft auch weiterhin im Ungewissen darüber ist, ob die Umlage beseitigt und wie weit die freie Wirtschaft durchgeföhrt werden soll.

(Die Sitzung dauert fort.)

Die Grundlagen des Völkerverfriedens

Bekanntgabe des Reparationsvorschlages der amerikanischen Kaufleute

Rom, 24. März.

Eigener Drahtbericht des Leipziger Tageblattes

Der von den amerikanischen Kaufleuten angelegte Vorschlag zur Lösung der Reparationsfrage wurde zu Beginn der heutigen Radikaltagesung des Internationalen Handelskongresses von dem Vizepräsidenten der New Yorker Bankiervereinigung Kent eingebracht. Kent führte aus, der Grundlag für die Rekonstruktion der Welt müsse sein: „More business in government, less government in business.“ Amerika sei deshalb an den europäischen Dingen desinteressiert, weil es überzeugt sei, daß Europas schlechte Politik die Rekonstruktion der Welt verhindern würde. Die amerikanischen Finanziers wollten jedoch etwas für Europa tun, setzten aber wenn sie Geld hergeben sollten, ein bezeichnendes Liebesverhältnis voraus. Da Amerika nicht befragt sei, von den Nationen zu verlangen, daß sie die Reparationen leisten und die Verbündeten sich mit Deutschland einigen, müßte man sich diesem Ziele indirekt nähern, d. h. die europäischen Nationen müßten die Erfüllung des amerikanischen Programms im Laufe der Jahre für das zugehen, was Amerika für Europa tun werde. Jeder Amerikaner würde für die Streichung der alliierten Schulden stimmen, wenn dadurch der wirtschaftliche Friede gewährleistet würde. Amerika werde Europa helfen, wenn die besserungsfähigen Dinge in Europa auch tatsächlich gebessert würden.

Eine Anleihe für Deutschland, die groß genug wäre, seine wirtschaftliche Lage zu stabilisieren und sogar Vorauszahlungen auf das Reparationskonto zu leisten, wäre von Haus aus gesund und

finanziell, falls sie auf Aufforderung und zugunsten der alliierten europäischen Völker ausgeben würde, zweifellos in Amerika aufgelegt werden. Dagegen wäre eine Anleihe an Deutschland, innerhalb welcher Amerika Reparationszahlungen vorziehen sollte, unmöglich, wenn sie die Alliierten nicht genehmigten. Die moralischen Verpflichtungen, die Deutschland mit einer solchen Anleihe übernehmen würde, würden eine sicherere Garantie darstellen als die Verträge. Kent schloß, falls die Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland wegen der Reparationen ausfielen, der Inflations Einhalt geboten und die unnötigen Ausgaben eingestellt würden, so könnte die öffentliche Meinung Amerikas den amerikanischen Kongress zwingen, gemeinschaftlich mit den europäischen Nationen an den Wiederaufbau der Weltwirtschaft zu scheitern. Denn nicht die Politiker, sondern nur die Geschäftleute seien dazu imstande.

„Bedenken Sie, daß dieser Vorschlag von den Vertretern der mächtigsten amerikanischen Geschäftsorganisation ausgeht, von 22 000 Mitgliedern der Bankier- und Kaufmannorganisation. Können wir den moralischen Mut zu einer solchen Initiative aufbringen? Sie allein können antworten.“

Kent wurde von den Kongreßmitgliedern mit Langhaltenden und lebhaften Beifallsrufen überschüttet und verließ sodann den Saal seiner Entschädigung, die folgenden Befragte:

- 1. Die Voraussetzung für eine dauernde Befreiung der internationalen Lage ist die definitive Lösung der Reparationsfrage.
- 2. Jede neuerliche Lieberprüfung der Reparationssumme erscheint unzulässig ohne die gleichzeitige Fest-

setzung von Garantien für ihre gerechte Durchführung.

3. Überdies erscheint die Garantie, daß neue Grenzverletzungen unterbleiben, für die Abklärung der Reparationsfrage unentbehrlich.

4. Diese Sicherheit erscheint unentbehrlich einerseits für den Weltfrieden, andererseits zur Erlangung internationaler Kredite für die Wirtschaftskrisis. Die Weltmarktsituation ist nicht zu mobilisieren ohne die Überzeugung, daß Garantien des Friedens vorliegen. Wiederbelebung des Handels und der Ausbau des Wirtschaftsverkehrs sind abhängig von der Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung, die interalliierten Schulden direkt zwischen den interalliierten Mächten zu regeln. Es ist aber nötig, eine baldige Entschädigung zu treffen, und dabei der gegenwärtigen und zukünftigen Leistungsfähigkeit der Schuldnerstaaten Rechnung zu tragen, jedoch unter Berücksichtigung einer gefundenen Bilanz, die auf den zur Friedensgarantie und nach Regelung der Reparationsleistungen erzielten Rüstungsbeschränkungen beruht.

5. Eine gesunde Bilanz ist die Grundforderung für die Kreditbehaltung jeder Nation.

Die Resolution schließt: Der Internationale Handelskongress ist der Meinung, daß eine allgemeine Wirtschaftskonferenz aller interessierten Nationen grundlegend wichtig und unvermeidbar wäre. Der Internationale Handelskongress erkennt, daß es in diesem Augenblick inopportun wäre, Vorschläge für die Regelung der heutigen Situation zwischen den Alliierten und Deutschland zu machen. Er glaubt jedoch, daß die Regierungen im nächsten Augenblick auf die Entscheidungen der Geschäftleute zurückkommen können, und erklärt seine aufrichtige Bereitschaft, in diesem Falle dem Rufe der Regierungen zu folgen.

Sachsens Glückwunsch an Schleswig-Holstein

Drahtbericht unserer Dresdener Schriftleitung
Dresden, 24. März.

Ministerpräsident Dr. Zeigner hat heute an die schleswig-holsteinische Bevölkerung zu Händen des Oberbürgermeisters Dr. Todsen einen herzlichen Glückwunsch geschickt: „Als ich 1848 die Schleswig-Holsteiner eroberte, um frei und mit den anderen deutschen Brüdern vereint zu werden, nahm man im schleswig-holsteinischen Volk mit heißem Begehren Anteil. Spätere Jahre brachten Schleswig-Holstein die Freiheit und allen Deutschen die Einigung. Freiheit unter den übrigen Völkern und Einigkeit der deutschen Stämme unter sich sind unsere wertvollsten Güter, die wir festhalten und unseren Söhnen vererben wollen. Zum Jubiläumstage der Erhebung Schleswig-Holsteins sendet die sächsische Regierung und das sächsische Volk aus den alten schleswig-holsteinischen Grenzorten den Brüdern in der nördlichen Grenzmark ihre Grüße, ihre Glückwünsche und ihren Dank für alles, was er für Grenzdeutschland geleistet hat.“

Nach der Reichstagsrede Dr. Cuno sowie die Begrüßungen der anderen Einzelstaaten haben Glückwunschbescheide nach Flensburg geschickt.

Kleine politische Nachrichten

Reichskanzler Dr. Cuno ist am Sonnabend vormittag in Begleitung des Reichsministers Dr. Geßler und Stängel, des Staatssekretärs Dr. Hamm und des württembergischen Oberlandes in Berlin Hildbrand aus Stuttgart wieder in Berlin eingetroffen.

Die Reparationskommission hat gegen das Abkommen zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung betreffend die Lebensversicherungspolice protestiert, da das Abkommen Verpflichtungen in ausländischer Währung für die deutsche Regierung empfiehlt, während diese sich unfähig erklärt habe, ihren Reparationsverpflichtungen nachzukommen.

Der Zustand der 17 000 englischen Bergarbeiter in Olamorgor ist dadurch beendet, daß sich alle Bergarbeiter dem Bergarbeiterbund von Süd-Wales angeschlossen haben.

Milde Richter

Von Stefan Großmann

Berlin, 16. März.

Warum sollte ein Mensch nicht aufstehen und sagen: Ich richte nicht! Es gibt keine Willensfreiheit. Der einzelne ist der Erde seiner Ahnen, das Ergebnis seiner Umgehung, das Opfer seiner Erbe. Im Kriege hat es keine Christen gegeben (vorwiegend in angelsächsischen Ländern), die sich weigerten haben, eine Waffe in die Hand zu nehmen. Warum sollte ein in die Kammerläden des Geschickens einströmender Geist sich nicht weigern, Justiz zu üben? Solcher Straß der Väter, aus tiefer Einsicht ins Schicksal jeder Existenz geboren, wäre verständlich. Welche gesellschaftlichen Folgen dies Richt-mehr-richten-wollen hätte, das steht auf einem anderen Blatt. Stillschweigend steht der zum Richter unfähig geordnete Mensch über dem Bürger, der ohne philosophische Reflexion das Amt des Geschworenen übernimmt.

Es gibt auch ein abelndes Erlebnis des Geschworenen. Der Tollkühne fährt, der im Gerichtsloche seine innere Anfechtung ericht, ist nicht nur eine Romanfigur. Es gibt ein seltsames Mitleiden mit dem Angeklagten, das zum Richter unfähig macht. Man denke an jenen unerschütterlichen Augenblick, der vor anderthalb Jahrzehnten in Venedig erlebt wurde, als im Prozeß gegen die schone Hochadelstochter Larnocina ein Geschworener aus der Bank trat und dem verurteilten Vorherrn sagte: „Ich muß mein Amt zurückgeben, ich habe in Laufe der Verhandlung erkannt, daß ich die Gräfin liebe.“ Gewiß, ein sonderbarer Ausnahmefall. Aber was anders als eine platonische Begeisterung war es, die Herbert Hauptmann zwang, aus dem Erlebnis eines Kindererbschaffers, dem er in Pirchberg in Schloß Larnocina, das Drama der Hofe Herzog zu schaffen? Die Fälle, in denen eine menschlich-verbindende Phantasie den Richter zwingt, die Gewissenhaftigkeit des Angeklagten als Gesamtwerk vor sich zu sehen, fremde Verantwortung als eigene zu empfinden, können nicht leicht über vor, als der trübende Gerichtsbericht zu weihen weiß. Und wie oft geht eine Tat gar nicht zu ihren Taten? Dann führt der Richter als lausche Richter.

Es freut sich die Gottheit der reinen Sünder; Unsterbliche geben verlorene Kinder Mit feurigen Armen zum Himmel empor.

II.

Somitern aber vor der Bademeister Oberdorf ein verlorenes Kind? Er fand als Angeklagter vor dem Berliner Landgericht I und war beschuldigt, seine Geliebte Anna Wrobel ermordet zu haben und Teile der Leiche in gebrochener Zustand genossen zu haben. Anfangs hat er die Tat eingestanden, später erklärte er, daß eine systematische Ablehnung aussichtslos sei. Er erklärte, die Geliebte habe ihn gezwungen, ja, sie habe es gewagt, nach einem Tanzergewinnen in nächstem Streit einen Holzpantoffel wider ihn zu werfen, noch mehr, sie habe ihn sogar mit dem Holzpantoffel geschlagen. Da habe er sie, in Notwehr natürlich, niedergeschlagen. Und die Verhinderung der Leiche? Unter Gott, die war unerschütterlich notwendig. Wie hätte er denn die Leiche weggeschaffen sollen? Und der Staatsanwalt hatte ein Einsehen und zog die Anklage wegen Mordes zurück. Es blieb die Frage am Tisch. Da legte eine flegelnde Verteidigung ein. Der Angeklagte sei auf seine Geliebte, die den Holzpantoffel gegen den Herrn und Gebieter zu haben gewagt, unerbittlich wütend gewesen, er sei ein minderwertiger Mensch, erblich belastet, seiner Ehre nicht mächtig gewesen, und so seien ihm geradezu widerwärtig mildernde Umstände zuzuschreiben. Die Geschworenen ergründeten die Milde des Staatsanwaltes, sie gewöhnten dem Geringsten mildernde Umstände. Das Gericht verurteilte den verdammten Verbrecher zu fünf Jahren Gefängnis. Davon wurden 17 Monate der Unterwerfung abgerechnet, verblieben also dreieinhalb Jahre, die der Bademeister in geschlossenen Räumen, nicht in der Freizeitspiele, verbringen muß. Der Richter 1926 wird Herrn Oberdorf schon wieder in Freiheit finden. Hoffentlich findet er die schmale ererbte Freiheit nicht wieder durch ein Tanzergewinnen. Hoffentlich findet er dort nicht wieder eine Geliebte, die er, wie der Volkswind sagt, zum Freuen gehen hat.

III.

Ein halbes Jahr später kam Herr Oberdorf bei dem Tanzergewinnen auf die kleine Frau Lina zu treffen. Die fürchtlich zu vier Jahren Gefängnis ver-

urteilt wurde. Auch nur wegen Tanzergewinnen. Es war ein etwas länglicher Tischling, den die Tischlerfrau an ihrem gewöhnlichen Liebeswerten Gatten verriet hat. Denn während dieses Tischlings hat die junge Dame ein paar hundert Briefe an ihre Freundin geschrieben, Briefe, in denen sie mit der Unerbittlichkeit des neugierigen Beobachters die Wirtungen des niederen Stilles schildert. Die Freundin hat mit hochvertraulichen Briefen geantwortet: „Bei Kattengift kann der Rauch leicht anpflanzen.“ Die kleine Frau entschied sich für Arsenik. Die Freundin, Anhängerin der Theorie, daß der mit voller Reuektion geführte Krieg der humanste sei, riet, dem Gatten in einer besonnenen Nacht das ganze Quantum einzugeben, aber die zu milderer, will gegen längerer Kriegführung entschlossene Gattin verdrängte das Gift lieber in kleinen Portionen. Nur der Seufzer: „Wenn das Schwein nur erst triepelt!“ entricht sich ihren letzten Lippen. Qualifiziert der Gatten betreten die „kleine, harmlose Frau“ (so schildern sie Zeugen) nicht im geringsten: „Es ist Nacht“, schreibt sie, „Klein wandert im Fieber im Zimmer auf und ab, er hat Schmerzen. Er möchte die Hände hochheben. Aber es hilft nichts, ich lasse nicht locker, er kommt mir nicht mehr aus den Fingern.“ Diese Festigkeit hat das Brauchen bis zu dem Tage, an dem es melden kann: „Vor allem muß ich Dir die freundliche Mitteilung machen, daß Klein für immer eingeschlafen ist.“ Darauf die Gratulation der herzensfreundin umgehend eintrifft: „Vor allem hast Du Deine Arbeit gut gemacht, habe doch im Fieber für mich gelacht. Hoffentlich bleibst Du mein kleiner Freudenbote.“

Die Geschworenen diesen planvollen, Stillschweigenden Wort als Tischling qualifizieren konnten, wird das Ergebnis des Beratungsamtes bleiben. Es gibt selber kein Forum, auf dem Richter ihren Spruch zu rechtfertigen oder zu erklären haben. Die Würdigung wurde als Tischling in Gefängnis verurteilt, die Freundin wegen Beihilfe zu Tischlingen. Konnte im Falle des Herrn Oberdorf, der seine Freundin während gefesselt hat, päpstliche Wort, „Nur,“ nicht angenommen werden, so war dem ein vorläufiges juristisches Gutachten des Urteils geschaffen. Wie aber weißt man Tischling viele Wochen lang? Wie wende eine kleine Portion Tischling? Was unterbleibt denn Tischling, wenn nicht diese Systematik der Tötung?

Darf man als moderner Mensch gegen milde Urteile sprechen? Nicht von den kleinen, pervertierten Weibern sei hier die Rede, die sich nach drei Jahren (dann die Untersuchungszeit wird natürlich abgezogen) wieder umarmen mögen. In die Räder der Geschworenen möchte man gucken, die bei so grauenhaftem Anblick milde werden. (Zu denken, daß Menschen über eine ein Jahrzehnt im Zuchthaus begraben ist, indes der Leichnam zerfällt in drei Jahren wieder auf Tanzergewinnen geht.) Milde und Milde ist nicht immer dasselbe.

Es gibt eine Milde, die aus der Phantasie des Herzens leht. Es gibt eine Milde, die aus Stumpfheit des Geistes irrt.

Wagner als Kapellmeister in Dresden. Aus Dresden dröhrt unser Vertreter: Der Komponist des „Parsifal“ hat sich schon während seiner zehnjährigen Operndirektorenzeit in Straßburg wiederholt als Kapellmeister betätigt. Auf Grund dieses Erfolges wurde er zu den Opernfestspielen nach Köln eingeladen. Nun hat die sächsische Staatsoper Wagner eingeladen, bei Wiederaufführung von Parsifal „Danz Heiling“ am 29. März die Solopartie zu übernehmen. Wie bekannt ist in Straßburg, wird der Meister auch in Dresden diese Regieaufgabe aus dem Geiste der Musik zu lösen versuchen.

Von der Leipziger Kassenkassier. Aus Dresden wird und gebracht: Der Ministerialrat im Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts Teilnehmer Regierungsrat Prof. Dr. West ist vom 1. April ab zum ordentlichen Professor des öffentlichen Rechts in der juristischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Was den Theatermarkt (Sitzplätze nehmen) Wenn der großen Nachfrage nach „Wilhelm Tell“ Freitag, den 24. (Karlheide), und Sonnabend, den 25. März, im Leipziger Theater wird. Anfang 7 Uhr. — In der Theaterkassenkassier in Leipzig, Leipzig, eine Spezialkassierin von Herrn Kassenkassier, der ein Teil beginnt am 1. April um 10 Uhr und der noch Teil um 2. April um 6 Uhr. Die ersten Abonnements von „Die Kaiserin“ beginnen am Sonntag, den 1. April (1. Operntag) und Montag, den 2. April (2. Operntag), zur Aufführung. Kassier der Vorstellungen 7½ Uhr.

Die gesetzliche Miete ab 1. April

Berechnet von Baumeister Hermann Hoffriegel-Leipzig

Nachdem nunmehr die Leipziger Kreisbauhauptmannschaft mit den Pächtern aus den Vermietungs- und Pächter-Organisationen die ab 1. April d. J. erforderlichen Zuschläge zur Grundmiete festgelegt hat, ergeben sich hiernach folgende Prozentsätze, die für die Errechnung der gesetzlichen Miete in Leipzig maßgebend sind:

Inventar (unverändert)	30 Proz.
Betriebsaufschlag	10 170
(Daraus 500 Proz. Verwaltungs- aufschlag.)	
Zuschlag für laufende Instand- setzungsarbeiten	7 000
Zuschlag für große Instand- setzungsarbeiten	100
Wegen die Grundmiete selbst	17 500 Proz.
Zusammen	17 440 Proz.

Da jedoch aus Vermieterkreisen gegen die Zinsfußhöhe von 30 Proz., die für den Kapitaldienst vorzuzahlen sind, Einspruch erhoben worden ist, hat das Landeswohnungsamt in Dresden noch zu entscheiden, ob dieser Prozentsatz unverändert festzulegen ist. Es ist aber wahrscheinlich, daß sich das Landeswohnungsamt der Auffassung der Kreisbauhauptmannschaft anschließt und den Zinsfuß von 30 Proz. beibehält.

Am einfachsten kann sich jeder seine neue Vierteljahrmiete ausrechnen, wenn er die Jahresgrundmiete mit 4,5 multipliziert. Dabei ist zu beachten, daß die Grundmiete nicht mit dem Begriff Friedenmiete verwechselt wird. Um die Grundmiete zu finden, müssen bei gewöhnlichen Wohnhäusern von der Friedenmiete erst die allgemeinen üblichen 15 Proz. abgezogen werden und bei Grundhäusern mit Zentralheizung oder Anlagen extra noch die jeweiligen Kosten, wie sie sich in Friedenszeiten ergeben haben.

Nachstehend einige Beispiele für die ab 1. April zu zahlende Vierteljahrmiete:

Vierteljahrmiete	Jahresgrundmiete	Zuschlag	Neue Miete ab 1. 4. 1923	Alte Miete ab 1. 1. 1923
30.-	42.90 mal 4,5 =	1946,75	441.-	330.-
40.-	51.- " " =	2218,50	536,50	440.-
50.-	60.- " " =	2508,25	635.-	540.-
60.-	69.- " " =	2808.-	734.-	640.-
70.-	78,50 " " =	3227,75	836.-	740.-
80.-	88.- " " =	3697,50	942,50	840.-
90.-	97,50 " " =	4236.-	1053.-	940.-
100.-	107.- " " =	4792,50	1169,50	1040.-
110.-	117.- " " =	5377,50	1291,50	1140.-
120.-	127.- " " =	5990,25	1419,25	1240.-
130.-	137.- " " =	6630,75	1552,75	1340.-
140.-	147.- " " =	7300,25	1692,25	1440.-
150.-	157.- " " =	7998,75	1837,75	1540.-
160.-	167.- " " =	8726,25	1989,25	1640.-
170.-	177.- " " =	9482,75	2146,75	1740.-
180.-	187.- " " =	10268,25	2310,25	1840.-
190.-	197.- " " =	11082,75	2479,75	1940.-
200.-	207.- " " =	11926,25	2655,25	2040.-
210.-	217.- " " =	12798,75	2836,75	2140.-
220.-	227.- " " =	13699,25	3024,25	2240.-
230.-	237.- " " =	14627,75	3217,75	2340.-
240.-	247.- " " =	15584,25	3417,25	2440.-
250.-	257.- " " =	16568,75	3622,75	2540.-
260.-	267.- " " =	17581,25	3834,25	2640.-
270.-	277.- " " =	18621,75	4051,75	2740.-
280.-	287.- " " =	19690,25	4275,25	2840.-
290.-	297.- " " =	20786,75	4504,75	2940.-
300.-	307.- " " =	21911,25	4740,25	3040.-

In Anbetracht der heutigen Geldentwertung ist zu empfehlen, daß die Pensionsbeträge abgerundet werden, und zwar bei Summen über 50 Pfennigen nach oben und unter 50 Pfennigen nach unten. Die Post und Banken haben auch die getrennte Wertberechnung abgelehnt. Zudem wird es kaum immer möglich sein, das nötige Pfennigkleingeld aufzutreiben, so daß es für Mieter und Vermieter wichtig das einfachste ist, wenn sie sich dem berechneten Satz: „Rund mit den Pfennigen“ anschließen.

Wohnen mit den Forderungen. In Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Lage hat der Berliner Polizeipräsident angeordnet, daß im Einklang mit der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts bei Umbauarbeiten von Wohnhäusern in Kellern, Bädern, Fliesen oder sonstigen Vorarbeiten stets eine neue Konzession einzuholen ist. Die neue Konzession dürfte jedoch in den seltensten Fällen erteilt werden.

Berliner Nacht. Die Unterhaltungsmusik in den öffentlichen Lokalen Berlins, deren Verbreitung durch die außerordentliche Erhöhung der Kultursteuern gefördert war, wird — wenigstens vorläufig — nicht aus den Gast- und Vergnügungshäusern verbannt werden. Es haben zwischen Vertretern der beteiligten Gastwirtschaften und Ober-

Um seine Unfähigkeit auszuweisen zu lassen, möchten wir ganz besonders darauf hinweisen, daß vom Gesetzgeber monatliche Mietzahlungen nicht vorgesehen sind. Dort, wo die Miete monatlich entrichtet werden soll, kann dies nur auf Grund jenseitiger Vereinbarung zwischen Mieter und Vermieter geschehen. Der Gesetzgeber hat bei der Errechnung der prozentualen Zuschläge für Verwaltungsstellen nur vier Zahlungsziele im Jahre angenommen. Die monatliche Zahlung ergibt aber 12 Termine, für die keine Vergütung in der Verwaltungsgebühr enthalten ist.

Der amtliche Kommentar

Für die neuen Mietfälle ist vom Rat der Stadt Leipzig ein zweiter Rattrag herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Städtische Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz

Punkt I der städtischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz vom 14. September 1922 enthält als Absatz 3 folgenden Zusatz:

„Für die Benutzung des Dachhauses und des Treppendachbodens kann keine besondere Entschädigung gefordert werden; die Betriebs- und Instandhaltungskosten für Dachhaus und Treppendachboden sind durch die gesetzliche Miete abgegolten.“

Punkt IV derselben Bestimmungen erhält folgende Fassung:

„Bei der Abrechnung über den für die Betriebskosten festgesetzten Zuschlag ist für die vom Vermieter zu leistenden Arbeiten bei der Verwaltung des Hauses einschließlich der städtischen Steuern, aber ohne Einschluß der Kosten für den Hausmann, ein fester Betrag in den Zuschlag einzuzurechnen. Dieser Betrag wird jeweils vom Rat festgelegt.“

Eine Abrechnung über diesen Betrag ist nicht erforderlich.

Zu den städtischen Kosten bei der Verwaltung des Hauses gehören insbesondere die Ausgaben, die durch die mit der Verwaltung des Hauses verbundenen Schreibarbeiten entstehen, also die Ausgaben für Straßenbahnfahrkarten, Porto u. a. Zu den städtischen Kosten gehören nicht Materialkosten, die der Hausmann braucht, wie Wexen, Schweißblech u. dgl.; über die Ausgaben für diese Materialien ist bei den Betriebskosten mit abzurechnen.

Punkt VI der genannten Bestimmungen erhält nachstehende Fassung:

„Der Vermieter ist, sofern er nicht schon Versicherungsprämien zahlen hat, und sofern die Parteien nichts anderes vereinbart, berechtigt, eine ordentliche Glasversicherung abzuschließen. Die Kosten für die Glasversicherung sind nach Regelung der Police und der Prämienzahlung von dem Mieter, bei denen es sich um ein Haus als Nebenleistung zu zahlen.“

Für die Grundmiete, die am 1. April 1923 einen herkömmlichen Hausmiete haben, und in denen sich außer der einzelnen Hausmiete keine Mietwohnung befindet, erhöht sich der Betriebszuschlag um so viel Hundertsätze, wie die am jeweiligen Anrechnungstermin in der Grundmiete der Police und der Prämienzahlung von dem Mieter, bei denen es sich um ein Haus als Nebenleistung zu zahlen.“

Bürgermeister Vöhl neue Besprechungen aufgeschoben, die zu einem Entgegenkommen insofern geführt haben, als der Oberbürgermeister nach Rücksprache mit den Führern der einzelnen Stadtratsfraktionen sich bereit erklärt hat, das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen bis zum 5. April hinauszuschieben. Inzwischen sollen weitere Verhandlungen mit den Gastwirtschaftsorganisationen gepflogen werden, deren Einwände gegen die neue starke Belastung ihrer Einnahmen nicht verfehlt zu haben scheinen.

Der Kofferverkehr im Ruhr- und Rheingebiet

Da die Franzosen in den letzten Tagen dazu übergegangen waren, ganz willkürlich Bahnzüge im Ruhrgebiet zu besetzen, auf denen sie wertvolles Eisenbahnmaterial verpackten, mußte der Schnellzugverkehr im Ruhrgebiet weiterhin eingestellt werden; so verkehren die D-Züge von Berlin nur bis Hamm, ebenso die Schnellzüge von Hamburg, die über Bielefeld nach Hamm geleitet werden; dafür sind an die Berliner und Hamburger D-Züge in Hamm Anschlußverbindungen durch Personenzüge geschlossen worden; die neuen Anschlüsse, die teilweise als Güterzüge gefahren werden, verkehren in beiden Richtungen von Hamm über Dortmund, Herne, Wanne, Gelsenkirchen nach Essen Bf., wenn Essen besetzt oder gestört ist, nach Metelen oder nur bis Wanne. „Kontrollstation“ für alle diese Züge ist Scherborn.

Die Schnellzüge von Süddeutschland liegen in Aabel (zwischen Schwerte und Hagen) auf der Strecke Hagen—Eiderfeld—Röla ein; wer von München oder Frankfurt ins Ruhrgebiet will, erreicht Personen- oder Schnellzugschiffe nach Dortmund und Essen entweder in Aabel oder in Schwerte; „Kontrollstationen“ für die Züge von Süddeutschland (auch von Berlin) sind Hengsbühl und eine zweite Behmstedt.

Der Personenverkehr über Rheinische Rheinübergänge nach der Pfalz ist gestoppt. Die Züge der Reichsbahnverwaltung Karlsruhe verkehren nur bis nach Mainz, Rheinhahn und Lutzerath; Schnellzüge von und nach Würzburg beginnen nach Ende in Mannheim; der Fußgängerverkehr über die Rheinbrücke von und nach Ludwigshafen ist unbehindert. Die Mannheimer Schnellzüge D 22/23 enden und beginnen in Truchl. D 60/61 verkehren bis

und von Mannheim. — Zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt selbst der Zugverkehr unter Beschränkungen, da der Betrieb einseitig unterhalten wird.

* **Geldhöhe zu 10 000 Mark.** Die Landesbank der Provinz Westfalen hat Geldhöhe zu 10 000 Mark im Gesamtbeitrag von 200 Millionen Mark herausgegeben. Die Münze trägt auf der Rückseite den Kopf des Freiherrn von Stein. Das Stück ist größer als ein früheres 5-Markstück und aus einer Legierung von Kupfer und Zinn hergestellt; es ist vergolbt. Die Landesbank der Provinz Westfalen will den Reinertrag aus dieser Münze der Rhein- und Ruhrspende zuzumessen lassen.

Tagung der sächsischen Textilindustriellen

Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie fand am 22. März in Chemnitz statt. Sie war aus allen Teilen Sachsens stark besucht. Syndikus Dr. Hellmann eröffnete den Geschäftsbericht. Nach der Zahl der angeschlossenen Firmen und der beschäftigten Arbeiter ist der Verband der größte Arbeitgeber im Deutschen Reich. Es ergibt sich für das Jahr 1922 die beachtliche Zahl von 1200 Gehilfen.

Der Vorstand des Verbandes, Justizrat K. P. Pisch, gab einen kurzen Überblick auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf das kommende. Wenn auch das vergangene Jahr dem äußeren Anschein nach nicht gerade unglücklich genannt werden kann, so erntet doch der sächsische Textilindustrielle, daß der deutschen Wirtschaft schwere Verluste erwachsen sind. Nach schwerer jedoch wird voraussichtlich das kommende Jahr zu ertragen sein. Alle Einzelheiten werden gerade jetzt daraufhin, daß die Wirtschaft bis an die Grenze des Möglichen belastet ist.

Nach einem Vortrag von Professor Hornacker (Chemnitz) über den sozialen Gegenstand und seine Überwindung wurde eine Entschließung gegen die Ruhr-Besetzung angenommen.

Ein **Lehntausendmarkstück** für die Ruhrhilfe. Ein Geldstück zu 10 000 Mark wird jetzt von der Landesbank der Provinz Westfalen herausgegeben. Es trägt auf der Rückseite den prächtig modellierten Kopf des Freiherrn v. Stein. Das Stück, wesentlich größer als ein früheres 5-Markstück, ist aus einer Legierung von Kupfer und Zinn hergestellt und vergolbt. Der Reinertrag aus dem Verkauf dieser schönen Münze ist für die Rhein- und Ruhrspende bestimmt und die Provinz rechnet damit, einen Betrag von etwa 200 Millionen der Sammlung zuführen zu können.

* **Milionsendete bei einem Willensbruch.** Berliner Einbrecher haben auf einer Fahrt ins Land in dem Orte K. u. B. B. in der Provinz eine Beute gemacht. Sie drangen in die Villa einer Frau Goldreich ein und nahmen ein großes Silbergeschloß mit sich. Die Täter entliefen mit dem Diebstahl unbehelligt.

Die **Verkäufer fremder Wälder** verhaftet. Verkäufe fremden Holzes im großen betrieblichen Schwund. Die jetzt von der Berliner Kriminalpolizei unerschrocken gemacht wurden: die aus Döbeln gebürtigen Brüder Paul und Eduard C. L. und die Ehefrau des Eduard, Margarete, geborene Tante aus Grünhof in P. Die Brüder haben Firmen um viele Millionen geschädigt, indem sie Wälder, die ihnen gar nicht gehörten, zum Abholzen veräußerten. Auch fremde Geldbeträge haben sie widerrechtlich verkauft.

Schminkerei für Schillerinnen. Eine Lehrerkonferenz in R. a. w. hat den Schillerinnen einer Mittelschule das Baden und Schminken streng verboten. Ein solcher Befehl, so meldet der Rheinischer Boten, mag allerdings bei Schulmädchen selbst am ehesten, ist aber in R. a. w. durchaus berechtigt. Nirgendwo hat die Unflirt der Schulkinder so sich geäußert, nirgends sind Schmink- und ähnliche Kosmetika auch bei den jüngsten Anfertigerinnen so beliebt, wie in R. a. w.

Die **Rache der Einbrecher.** Auf lombische Weise rächen sich einige Einbrecher an einem englischen Adligen, in dessen Land sie eine Hausjüngferin abgehalten hatten. Da alle Wertstoffe von dem vorerwähnten Besitzer nach der Rache gebracht worden war, bevor er seinen Commerzialvertrieb verließ, fanden die Einbrecher nicht das geringste, das des Mitnehmers wert war, abgesehen je den Schmuck und jedes Schmuckstück in allen Räumen genau in Augenschein nehmen. Schließlich ergriffen sie sich ein paar alte Sachen aus dem Garbenkammer ein und hingen diese einem alten Adel an, den sie im Stall entdeckt hatten. Dieser wunderbar ausfallende Diebstahl war das einzige, was der Verwalter und seine Frau voranden, als sie von einem Ausflug zurückkehrten.

Die **dicke Frau der Welt.** Frankreich darf sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die dicke Frau der Welt zu seinen Bürgern zu zählen. Die Dame ist 41 Jahre alt und glückliche Mutter von zehn Kindern. Sie wiegt die Kleinigkeit von 268 Pfund. Dieses hatliche Lebensgewicht wollte sie zugunsten ihrer zahlreichen Nachkommenheit auf Jahrmärkten und in Varietés zur Schau stellen. Sie schloß auch einen Kontakt, dessen Durchführung jedoch auf Schwierigkeiten stieß. Die Coupéflitzer der Eisenbahnwagen waren nämlich in keinem Falle breit genug, um die gewaltigen Fleischmassen der Riesendame durchzulassen. Ihre Kundlichkeit mußte infolgedessen die Hunderte auf einem Leiterwagen antreten, wodurch allerdings die Ausfertigungsmöglichkeit stark beeinträchtigt wurde. Zurzeit rollt die Dame durch Belgien.

Witz Schwinde als Übung. In den Vereinigten Staaten geben die Frauen, wie eine solchen vorlegte Statistik zeigt, für kosmetische Mittel, wie Puder, Schminke usw., jährlich die Kleinigkeit von 20 Millionen Dollars aus. Für andere Frauen, z. B. Rosamunde, ist ein rundes Bündchen von 50 Millionen Dollars im wahren Sinne des Wortes „angenehm“ worden. Ein Geldhüter stellt demgegenüber fest, daß die Summen, die von amerikanischen Universitäten im letzten Jahre zur Verfügung gestellt wurden, um 50 Prozent hinter den „Schönheitsausgaben“ zurückblieben.

Gerichtssaal

„Meine Alte ist ein Serkel gewesen!“

Dieses aufrichtige Wort stand im Mittelpunkt eines Ehegerichts-Prozesses, der vor der Prämienkammer des Schöffengerichts in Berlin stattfand und oft unendliche Fortdauer hervorrief. Als Gegner standen sich Max W., seines Zeichens Händler in der Zentralmarkthalle, und seine Frau, Auguste W., jetzt Konkurrentin in derselben Halle, gegenüber. Der Mann hatte einmal behauptet: „Meine Alte ist ein Serkel gewesen; sie hat sogar „Dienen“ gehabt!“ Die Frau fühlte sich in ihrer Ehre aufs schwerste durch die Anschuldigung gekränkt, daß sie Dienen gehabt haben sollte. Wie die Verhandlung ergab, hatte der Beklagte seine Verheiratung in einem Restaurant am Alexanderplatz getan, nachdem er von einem vergesslichen Gästetermin vom Hofgericht gekommen war und in dem Lokal mit einigen Freunden gehörig gegest hatte.

Die Klägerin bestritt jedenfalls auf das entschiedenste, jemals mit jenen Leuten näher Bekanntschaft gemacht zu haben, was den Beklagten zu der Verurteilung veranlaßte: „Aber, Auguste, ich habe sie doch erst von die jetzige!“ — „Das ist nicht wahr!“ schrieen beide die Frau darauf wildend entgegen. „Du bist habe ich erst jetzige!“ Allgemeines Gelächter. „Also haben Sie doch welche gehabt?“ fragte der Vorsitzende. Klägerin: „Ja, ja, es waren aber bloß ein paar.“ Da der beklagte Gegner sich in sehr verständlicher Stimmung befand, unternahm der Vorsitzende Verhörungsversuche, die einen überraschenden Erfolg hatten. Der Beklagte nahm das „Gericht“ mit dem Ausdruck des Bedauerns zurüd. Auf dem Korridor spielte sich dann folgende Szene ab: Der Beklagte reichte der Klägerin mit den Worten die Hand: „Na, Auguste, sei man wieder ju!“ — „Rei, ich will nicht!“ war die Antwort. Nachdem das so einige Zeit hin und her gegangen war, joggen beide, plötzlich verstimmt, Arm in Arm von dannen, nachdem die Frau erklärt hatte: „Die Scheidungsfrage wird noch heute juristisch angenommen!“

Taschendiebe als „Messebesucher“

Auch die Wiener Messe hat zahlreiche internationale Taschendiebe nach Wien gelockt. Die Wiener Taschendiebstahlpolizei hat daher reiche Arbeit. Nun erkannten Angehörige derselben im Besitz eines Veräußerungs-Etablissements den berühmten Taschendieb Aladar Deutsch, als er sich in Gesellschaft zweier Komplizen an Besucher herandrängte; doch konnten sie ihn nicht auf gefahrter Tat ertappen. Sie verfolgten die Diebe aber unauffällig bis zum Café Habeburg, wo einer von ihnen einen Dieb herausschleifte. In dem Momente, als er diesem einen Gegenstand zum Kaufe anbot, schritten die Polizisten ein und nahmen Deutsch sowie den Dieb in die Hand. Die beiden Komplizen ergriffen die Flucht. Die Beute bestand in einer wertvollen, goldenen Taschenuhr und dem großen Monogramm „S. M.“ und der Firmenmarke „Prezger“.

Als man nun die Effekten des Diebs durchsuchte, fand man bei ihm seine gegenwärtige Wiener Adresse, die der Verhaftete als Professionist wohl nie freiwillig genannt hätte. Da die Polizei aber einmal seinen Unterhand kannte, so trug Deutsch kein Bedenken, den Wunsch zu äußern, man möge ihn heimbegleiten, damit er sich Wäsche holen könne. Vielleicht hoffte er, bei dieser Gelegenheit entkommen zu können. Dies wurde durch eine harte Celote unmöglich gemacht. Jedenfalls waren aber seine Komplizen auf etwas so Ungehörliches nicht gefaßt, denn in der Wohnung traf man den einen der gefahrenen Komplizen in der Person des Emanuel Deutsch, eines Bruders des Aladar, an und verhaftete ihn. Da die Kriminalbeamten vermuteten, daß der Dritte nicht fern sein könne, durchsuchten sie das ganze Haus und fanden ein Stockwerk höher einen Herrn „Erich Zikuan“, in dessen Paphild sie sofort den verhafteten und aus Oesterreich abgeschafften Moriz Knöpfler erkannten.

Wenn Frauen Richter wären. Vor dem Gericht in London hatte sich ein Mann gegen die Anklage der Bigamie zu verteidigen. Der Richter stellte dabei an die zweite Frau die Frage, welche Strafe sie selbst gegen den Ehemann verhängen würde, wenn sie ihren eigenen Mann abzurufen hätte. Nach kurzer Überlegung der großen eheleichen Bediensteten ihres Mannes erklärte die Frau, daß sie sich auf eine Gefängnisstrafe von einer halben Stunde beschränken würde. Als höflicher Mann ging der Richter über diesen salomonischen Urteilspruch nicht hinaus, sondern verurteilte die Sache bis zur nächsten Session, wo der Angeklagte wahrscheinlich straflos ausgehen wird.

* **Ein Schilling für die Schwefel.** Der englische Ingenieur H. J. Andrews hinterließ seinen vier Schwestern je einen Schilling! Sein anderes Eigentum von über 1000 Pfund Sterling bekam seine Witwe als Erbin für ihre treuen Dienste.

Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

Orange Washington	28. März	5. Mai
President Roosevelt	4. April	8. Mai
President Arthur	11. April	15. Mai
President Fillmore	18. April	22. Mai
President Harding	25. April	29. Mai

Abfahrt von Southampton nach Cherbourg 1 Tag vorher
Verkaufs- und Prospekt- und Segeltage Nr. 28

UNITED STATES LINES
BERLIN W 5 LEIPZIG
Unter den Linden 1 Post- u. Telegr. (Museum)
Gesamt-Verwaltung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen

DAVID SOHNE
KAKAO-SCHOKOLADE

DAVID'S MIGNON KAKAO
SCHOKOLADE

MIGNON
KAKAO
SCHOKOLADE

Weinbrand **Wintelhausen** Alle Reserve

Harakiri

Von Kurt Kuchler

Wir sahen an einem der Netzen, marmornen Tische zwischen den Palmentäulen auf der Strassen-terrasse vor dem Pavillon an der Küste. Das war ein hübsches japanisches Mädchen, ein etwas kleiner, jüngerer, aber mit einem so feinen, so warmen, so lebhaften Blick, wie ich ihn noch nicht gesehen hatte...

Doch in beiden Händen, machte er eine tiefe Bewegung, verharzte in ihr fast eine Viertelstunde, dann hob er sich auf, legte den Dolch mitten auf die goldsprühende Erde und sprach den schwarzen Blick...

Reigung verspürte, mit den Leib aufzufallen, habe ich mit der tiefblauen Klinge das Postpapier des Fensters geschnitten, da die Türe nach draußen verriegelt war. Ich hab sie nicht wieder geöffnet, die kleine japanische Kasse. Drei Tage nach meinem Abenteuer habe ich Nagasaki verlassen...

Pharao Tutenchamun und sein Grabschatz

Von Geheimrat Professor Dr. G. Steindorff (Leipzig)

Wer hat außerhalb der engeren, aber das alte Ägypten umfassenden Fachkreise vor einem Vierteljahr etwas von dem Pharao Tutenchamun gewußt? Er war ebenso unbekannt, wie vor einem Jahrzehnt der ägyptische Reptilien-Schnatzen, der Reformator der ägyptischen Religion, der zum Pharao der Rube geworden ist, und dessen wunderbares, durchgezeichnetes Bildnis, eines der Hauptwerke altägyptischer Bildhauerkunst, jetzt in keinem Wohnstübchen einer gebildeten Dame zu finden ist...

Stuhl, der die Bilder des Königsportraits trug, Sessel, Stühle, Musikinstrumente, nicht weniger als vier, in ihre Teile zerlegte zweifelhafte Mogen, in Rosten gepackte Speisen, darunter Enten und Wildpretstücken. Nicht minder reich war der Inhalt einer zweiten Kammer, die ebenfalls mit Betten, Gefäßen, Rufen vollgepackt war. Von dem ersten Gemach führte eine vermauerte und verriegelte Tür zu einem zweiten Gemach. In ihren beiden Seiten fanden sich als Wächter zwei lebensgroße Porzellanfiguren des Königs. Sie sind aus Holz geschnitten und mit einem schwarzen Alpkohlüberzug versehen...

der Reherkönig gewendet hatte. Und noch mehr als dies: die Sonnenreflexion El-Amarna wurde verlassen und die Posthaltung nach der alten Hauptstadt Theben (dem heutigen Luxor) zurückverlegt. Hier und auch noch in Kana und der anderen Götter wieder Tempel des Kana und der anderen Götter wieder geöffnet, die verlegenenen Rulte hergestellt, die vermaurerten Priesterhäuser wieder eingestrichelt und verputzt, der Kirchenputz war neu geschlagen. Auf dem Westufer des Nils, Theben gegenüber, in dem Westenteile, wo die Vorgänger des Tutenchamun sich hatten bestatten lassen, ließ sich auch der zum alten Glauben zurückgekehrte Tutenchamun sein Begräbnis anlegen; hier wurde er mit seinen reichen Schätzen bestattet. Freilich lange blieb das Begräbnis nicht unentdeckt. Schon im Altertum sind die in die unterirdischen Räume eingebrochen und haben begonnen, sie nach wertvollen Schätzen zu durchwühlen. Daraus erklärt sich die große Unordnung, die man in den vorerwähnten Räumen vorfindet. Bei ihrer Arbeit wurden sie aber gefast, die Pharaonen nahmen eine Unternehmung vor und ließ die unterirdischen Räume wieder schließen und verriegeln. So sind sie bis zum 28. November 1922 geblieben.

Mit den wenigen geschichtlich verbürgten Nachrichten über Tutenchamun scheint man sich freilich angefaßt seines Grabschatzes vielfach nicht begnügen zu wollen, und so hat man sich bemüht, ihn zu einer noch sensationelleren Darstellung zu bringen. So hat Pharaos, unter dem der Auszug der Skizzen aus Ägypten stattgefunden habe. Dieser habe allerdings bei der Begräbnis der Juden im Schilfmeer seinen Tod gefunden, dann habe man aber seine Leiche geborgen, sie balsamiert und mit großem Pomp in Theben bestattet. In dieser Gleichstellung liegt auch nicht der geringste Anlaß vor, selbst wenn man die biblische Geschichte vom Auszug aus Ägypten und der Vernichtung des ägyptischen Heeres als reine geschichtliche Wahrheit und die weiteren Schilderungen des Pharaos nicht als bloße Vermutungen annehmen wollte. Man verzichte darauf, Romane zu erfinden, begnüge sich mit den gesicherten, durch die Forschung sichergestelltsten Tatsachen und sei dem Schicksal dankbar, daß es uns ein so reichhaltiges ägyptisches Königsgrab und in ihm einen Schatz an Kunstschätzen bewahrt hat, die noch heute unsere größte Bemunderung erwecken und manchen Künstler unserer Gegenwart in seinem eigenen Schaffen anzuregen vermögen.

Brief an die Mutter

Von H. W. Gogol

Der junge Gogol weicht sich bogigen, von seiner Mutter herzlich geliebt zu werden. Der Brief, eine kleine Probe - Umgang mit Eltern fordert Zeit - in der Sammlung 'Russische Meisterbriefe' (Welter-Verlag, München) erschienen.

Petersburg, den 12. April 1888. Wenn Sie von meinen Worten sprechen, nennen Sie mich ein Genie. Wie dem auch sein mag, das ist doch sehr seltsam! Mich, einen guten, einfachen und vielleicht nicht ganz dummen Menschen, der nur über gebundenen Verstand verfügt, ein Genie zu nennen! Nein, Mutterchen, ich besitze zu wenig solcher Eigenschaften, die das Genie ausmachen! Sonst würde es bei uns so viele Genies geben, daß man ihnen gar nicht mehr aus dem Wege gehen könnte. Darum bitte ich Sie, Mutterchen, nennen Sie mich niemals so, und vor allem nicht im Gespräch mit irgend jemand anderem. Füllen Sie dann freier Urteil über meine Werke, und verbreiten Sie sich auch nicht über meine Eigenschaften. Sagen Sie nur ganz einfach: 'Er ist ein guter Sohn', sagen Sie weiter nichts hinzu, und wiederholen Sie das auch nicht mehrere Male. Das wird für mich das schönste Lob sein.

Ich kenne sehr viel geschickte Leute, die der Literatur überhaupt keine Beachtung schenken, und nichtswürdiger achtet sie sie. Die Literatur ist durchaus kein Ergebnis des Verstandes, sie entspringt vielmehr dem Gefühl - ganz ebenso wie die Musik und die Malerei. Ich besitze z. B. kein musikalisches Gehör, ich spreche deshalb nicht von der Musik, und niemand verachtet mich deswegen. Ich verstehe kein Jota von der Mathematik, und trotzdem laßt niemand über mich. Würde ich aber über die Mathematik zu sprechen anfangen, obgleich ich keine Ahnung von ihr habe, so würde mir jedermann ins Gesicht lachen.

Wenn Sie möchten, wie unangenehm, wie peinlich es anzuhören ist, wenn Eltern unaufrichtig von ihren Kindern sprechen und sie loben! Ich sage Ihnen ganz offen, ich habe solche Eltern niemals achten können: ich hielte sie immer für jämmerliche Prahlhähne, und soweit ich andere hierüber sprechen hörte, waren auch ihnen solche Lobeserhebungen widerlich. Auch eine Bitte: Mein gutes und geschicktes Mutterchen, füllen Sie doch niemals ein literarisches Urteil! Sie befinden sich hier in großem Textum. Sie sind der Meinung, ein geschickter Mensch müßte unbedingt über die Literatur Urteil fällen und sie verhehlen - das ist aber niemals der Fall gewesen!

Organo-Yohimbin-Leolithin

Authentisches Kräftigungsmittel auf wissenschaftl. Grundlage. Verlangen Sie nur 'Organo-Yohimbin-Leolithin'.

Wochenplan der Leipziger Theater.

Die Ziffern bedeuten Anfang u. Schluß der Vorstellung.

Table with 8 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag. Rows list various plays and their start/end times.

Kapitalbeschaffung

Von Rechtsanwalt Dr. Apfelbaum, Köln.

Die deutsche Industrie hat erhebliche Teile ihrer früheren Mittel verloren. Jedes Unternehmen, das nicht ebenso leicht wie früher seine Lager, seine Guthaben (in Goldwert umgerechnet) neu auf genau der gleichen Höhe wie früher halten kann, muß sich darüber klar sein, daß es Verluste erlitten hat, oder es sieht seine Lage nicht klar. Die Zeit scheint unmittelbar bevorzustehen, wo den noch nicht klärenden Unternehmungen vollste Klarheit werden wird, indem sie nicht mehr weiter können. Schon in den Wirtschaftsverhältnissen der Vorkriegszeit galt der Satz, daß die stärkere Kapitalgrundlage die größeren Behauptungsmöglichkeiten bietet; wenn nicht Wunder geschehen, werden nur diejenigen Unternehmungen die Zukunft überleben, die eine ausreichende Grundlage an flüssigen Mitteln besitzen und insbesondere die erwähnten Verluste wieder auffüllen.

Mit Ausnahme der wenigen Fälle, wo aus engem Kreise oder einer Zufallsquelle Kapitalien herangezogen werden können, lassen sich diese aus dem weiten Kapitalmarkt in der überwiegenden Regel nur durch Herausgabe von Aktien gewinnen. Nun haben sich aber zahlreiche gut fundierte und solide mittlere, aber auch bedeutende Unternehmungen bisher nicht zur Form der Aktiengesellschaft entschließen können. Ob ihre Gründe richtig waren, sei beiseite gelassen. Oft ist die Sachlage zwingend gegen eine A.-G., denn z. B. der Widerspruch eines einzigen Teilhabers oder Kommanditisten macht den Schritt zur A.-G. unmöglich. Es soll diesen Unternehmungen hier auch keineswegs zur A.-G. zuredet werden. Im Gegenteil soll ihnen ein Weg angedeutet werden, auf dem sie vielleicht aus dem Kapitalmarkt Beschaffungsmöglichkeiten finden, ohne daß sie selbst zur A.-G. werden.

Auf den ersten Blick erscheint es als eine Selbstverständlichkeit, daß nur eine A.-G. Aktien ausgeben kann. Dennoch sind auf einem kleinen Umwege Möglichkeiten gegeben und erprobt, mit denen auch der einzelne Unternehmer, auch die offene Handelsgesellschaft und die Kommanditgesellschaft Aktien ausgeben und so den Weg zum freien Kapitalmarkt gewinnen können. Wenn ein Einzelunternehmer, eine offene Handelsgesellschaft oder eine Kommanditgesellschaft zur Verstärkung der flüssigen Mittel bereit sind, einen Kommanditisten oder stillen Gesellschafter aufzunehmen, wenn sie aber einen einzelnen Kapitalisten, der diesen Betrag festzulegen bereit ist, nicht finden, so werden sie eben mehrere Kommanditisten oder stille Gesellschafter aufnehmen. Wenn sie nun entweder nicht mit einer Vielzahl von Köpfen zu tun haben wollen, oder wenn die mehreren Kapitalisten geschlossen eintreten wollen, so können die Kapitalisten unter sich in irgendeiner Rechtsform eine Gesellschaft bilden, die als Gesamtheit die Beteiligung erwirbt und, vertreten durch ein gemeinsames Organ, ihre Beteiligungsrechte ausübt und die Beteiligung verwaltet. Es steht nun nichts im Wege, für diese Rechtsform die der A.-G. zu wählen. Nach beiden Seiten hin ist damit sehr viel erleichtert. Obgleich es den kapitalstehenden Besitzern des Unternehmens häufig ganz gleichgültig sein wird, ob die Person des als Kommanditisten oder stillen Gesellschafter Eintretenden ist, werden sie mit dem Vorstand einer A.-G., der den Mitgesellschafter vertritt, meist leichter und bequemer auskommen, als mit einer oder mehreren individuellen Einzelpersonlichkeiten. Auf der anderen Seite werden sie im freien Kapitalmarkt viel leichter Käufer für Aktien zum effektiven Gesamtpreis in der benötigten Höhe finden, als Kapitalisten für eine gleiche Höhe unmittelbarer Kommanditbeteiligung. Während man als unmittelbare Kommanditisten oder stille Gesellschafter kaum zwangig oder auch nur zehn Personen aufnehmen kann, wendet sich dieser Weg an einen viel größeren Kreis; entsprechend geringer ist die Anforderung, die an den einzelnen gestellt wird, entsprechend wächst der Kreis, auf den man rechnen kann.

Der Aufbau ist in seinen grundsätzlichen Linien am einfachsten Beispiel dargestellt, folgender: Der oder die bisherigen Besitzer wünschen — sagen wir — siebzehn Millionen Mark neue Mittel zu gewinnen. Sie gründen eine A.-G., die aus dem freien Kapitalmarkt siebzehn Millionen Mark in sich hereinzieht, und lassen diese A.-G. sich bei dem Unternehmen mit einer Einlage von siebzehn Millionen Mark als Kommanditisten oder stille Gesellschafter beteiligen. Welche Gewinnquote dieser neue Gesellschafter für seine siebzehn Millionen Mark erhält, welcher Anteil bei einer etwaigen Auflösung des Geschäftsverhältnisses und einer Auseinandersetzung für ihn festzulegen ist, ergibt sich aus der Abwägung des Verhältnisses der siebzehn Millionen zu dem bisherigen inneren Wert des Unternehmens. Sache des Geschäftsvertrages zwischen der A.-G. und dem oder den bisherigen Besitzern des Unternehmens ist es, die Rechte der A.-G. als Gesellschafter zu umgrenzen. Hierbei herrscht weitester Spielraum und größte Anpassungsfähigkeit. Alle in der reinen A.-G. auf mühsamen und meist unvollkommenen Wegen angeordneten Maßnahmen zur Sicherung des entscheidenden Einflusses (z. B. durch Aktien mit mehrfachem Stimmrecht), zur Sicherung der eigenen Leiterstellung im Unternehmen (z. B. durch lebenslängliche Vorstandsverträge; in einem fast

komisch anmutenden Falle wurde kürzlich zur Sicherung der nächsten Generation ein Anstellungsvertrag zwischen der neu entstehenden A.-G. und dem elfjährigen Sohne des Vorbesitzers geschlossen) regeln sich viel einfacher und sicherer. Der oder die bisherigen Besitzer behalten dauernd und vererblich ihre bisherige Stellung; falls sie bisher einen Gesellschaftsvertrag hatten, wird dieser überhaupt nicht geändert, die A.-G. ruft keinerlei andere Veränderungen hervor, als sie durch den Eintritt eines neuen Einzelgesellschafters bedingt werden. Wesentlich ist dabei, daß dieser neue Gesellschafter zunächst überhaupt keinen eigenen Willen hat, daß ihm sein Willen bezüglich der Gestaltung seines Beteiligungsvertrages von den die Beteiligung aufnehmenden Besitzern ganz frei diktiert wird, da sie ja die A.-G. selbst gründen. Ihre Freiheit in dieser Richtung hat eine Grenze nur an der Abwägung, welche Stellung der A.-G. eingeräumt werden muß, damit ihre Aktien noch ein begehrteswertes Papier bleiben.

Die A.-G. kann die von ihr benötigten Mittel theoretisch entweder dadurch gewinnen, daß nominal erforderliche Aktien zum Nominalwert zuzüglich Gründungskosten ausgegeben werden, oder dadurch, daß z. B. — wenn siebzehn Millionen Mark gebraucht werden — nominal zehn Millionen Mark zum Kurse von 700 ausgegeben werden. Für die Emission der Aktien in dem freien Kapitalmarkt eröffnen sich alle Wege, die der Emission von Aktien offenstehen. Daß der Kapitalmarkt derartige Aktien ohne Anstand aufnimmt, ist praktisch mehrfach erprobt. Es liegt ja auch tatsächlich nur ein Gradunterschied, nicht ein Wesensunterschied darin, ob wie bei der Vollumgründung Inhalt der A.-G. und damit Grundlage der Aktie ein ganzes Unternehmen oder wie in diesem Fall nur ein Teil eines Unternehmens, die Beteiligung an einem Unternehmen ist. Erleichtert wird die Emission, wenn man auch für die A.-G. den bekannten und gut beleumundeten bisherigen Firmennamen wählt. Ob die bisherigen Alleinbesitzer des Unternehmens einen Teil der Aktien selbst behalten, ist eine Frage für sich. Zwingende Notwendigkeiten dazu werden selten vorliegen. Wenn der Unternehmer sich entschlossen hätte, einen fremden Einzelkapitalisten als Kommanditisten oder stillen Gesellschafter aufzunehmen, dann kann er sich auch ebensogut entscheiden, diese Aktien sämtlich aus der Hand zu geben. Seine Stärke und seine Stellung ruht nicht in der A.-G., sondern in der Hauptgeschäftstätigkeit.

Auf diesem Wege sind zahlreiche Differenzierungen des Aufbaues möglich, mit denen allen Verhältnissen des Einzelalles und den verschiedenartigen Wünschen Rechnung getragen werden kann. Der Weg zeigt bei näherer Beschäftigung noch manche Möglichkeiten und manche Seiten, die vorteilhaft ist und durch die oft überraschend bisher für unüberwindlich gehaltene Schwierigkeiten gelöst werden können. Auf das alles einzugehen, fehlt hier der Raum. Ebenso stecken auch noch manche Fragen in der Sache, die Beachtung fordern, aber sämtlich lösbar sind. Die beiden einzigen bekannt gewordenen Fälle, in denen Schwierigkeiten später auftraten, wiesen Fehler des Aufbaues auf, die bei enger Aufmerksamkeit nicht hätten vorkommen können. Es ist aber weiter auch leicht zu sehen, daß in der besprochenen Richtung ein Weg von großer Eleganz, Ausgestaltbarkeit und Anpassungsfähigkeit gegeben ist. Interessant ist vielleicht ein Hinweis: Sehr viele kleine und mittlere Unternehmungen haben die Notwendigkeit der Gewinnung flüssiger Mittel erkannt, sehen auch, daß dies nur auf dem Wege über die Aktie erzielbar ist und für die im Unternehmen stehenden Personen am ehesten erträglich ist, halten sich aber für nicht groß genug, um daraus eine A.-G. zu machen. Solche Unternehmungen können zu mehreren vereint vorgehen, indem sie gemeinschaftlich eine A.-G. errichten, die sich bei jedem von ihnen als Kommanditist oder stiller Gesellschafter beteiligt. Irgendeine unbenutzte Verquickung der sonstigen Interessen und der Tätigkeit der Unternehmungen ist dadurch nicht bedingt, auch der Einblick von einem Unternehmen in das andere kann ausgeschlossen werden.

Die Kapitalbeschaffungsfrage wird nicht nur an die Mehrzahl der deutschen Unternehmungen als Lebensfrage heranreten, sie wird wahrscheinlich auch für einen Rest unlosbar sein, wenn nämlich der Kapitalmarkt ausgeschöpft ist. Es wird leider befürchtet werden müssen, daß auch in dieser Frage mancher (und darunter gerade mancher alte, im übrigen gut fundierte Unternehmen) zu den letzten gebeten wird, mit dem sich nach dem Sprichwort die Hunde intensiv, aber wenig erfolgreich beschäftigen.

Bank- und Geldwesen

Die Reichsbank zur Devisenbeziehung. Daß die Reichsbank ihre Stellung zur Frage der Devisenbeziehung dahin klargelagert, daß sie einer solchen Bezeichnung zustimme, wenn es sich um wirtschaftlich berechnete Devisenbestände handelt und eine Beziehung aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten sich notwendig macht, haben wir bereits mitgeteilt. In einer uns eben zugehenden Zuschrift des Zentralverbandes des deutschen Großhandels wird nunmehr über diese Stellungnahme der Reichsbank das Nähere ausgeführt.

Die Ablehnung der Devisenbeziehung durch die Reichsbank besteht sich auch auf diejenigen Fälle, in denen

Devisenbestände von Firmen oder Personen gehalten werden, die für ihren Geschäftsbetrieb überhaupt Devisen nicht nötig haben, oder wenn Firmen usw. über das für ihren Betrieb dringend notwendige Maß hinaus Devisenbestände halten. Wo es sich um berechnete Bestände handelt und es unbedingt geboten erscheint, z. B. zum Zwecke der Lohnzahlung, in Zeiten der Absatzstockung und dergl., eine Beziehung vorzunehmen, wird die Reichsbank eine der Billigkeit entsprechende Rücksicht nehmen. In jedem derartigen Falle wird aber der Kreditgeber, wenn er seinerseits von der Reichsbank Entgegenkommen erwarten will, genau zu prüfen haben, ob die im Besitze der Firma befindlichen Devisenbestände nicht die Höhe ihrer bestehenden oder doch in Kürze normalerweise zu erwartenden Auslandsverpflichtungen übersteigen und ob die Beziehung unumgänglich, insbesondere zur Aufrechterhaltung des Betriebes, notwendig ist. Am Ende des Schreibens des Reichsbankdirektoriums heißt es: Wenn angesichts der derzeit fehlenden Möglichkeit, Devisen — wenigstens in größerem Umfange — auf Termin zu kaufen, Devisen zur Bezahlung der Einfuhr per Kasse und die dafür nötigen Mittel im Kreditwege beschafft werden, so handelt es sich um einen geschäftlichen Vorgang, der auch von uns als wirtschaftlich berechnigt angesehen wird und gegen den wir grundsätzlich nichts einzuwenden haben.

Schuldbuchforderungen der Spro. Reichsanleihe. Die Reichsschuldenverwaltung teilt mit, daß wegen der unverhältnismäßig hohen Kosten, die durch die Verwaltung kleinerer Kriegsanleihestücke entstehen, die Beseitigung dieser Kosten dringend geboten sei. Sie ist deshalb ermächtigt worden, Schuldbuchforderungen der Spro. Reichsanleihe, soweit ihr Nennbetrag unter 1000 Mk. lautet, den Gläubigern auf Antrag durch Ankauf abzunehmen bei einem Kaufpreis von 110 Prozent.

Noch keine Anzahlung der freigegebenen amerikanischen Guthaben. Zur Freigabe des amerikanischen Eigentums wird von unterrichteter Seite geschrieben: Durch die Annahme des Gesetzes über die Freigabe deutscher Vermögen ist in weitesten Kreisen der Irrtum entstanden, daß es schon jetzt möglich ist, die Ansprüche anzumelden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Bevor die Ausführungsbestimmungen erlassen sind, solange die amtlichen Vordrucke und Vollmachten, deren Benutzung in den Ausführungsbestimmungen vorgeschrieben werden wird, nicht veröffentlicht worden sind, ist jeder Antrag zwecklos und verursacht nur unnötige Kosten. Das Auswärtige Amt wird dem Deutschen Anwaltsverein, sobald die Ausführungsbestimmungen erschienen sind, das Material zur Annehmung der Ansprüche überlassen, so daß dieser in der Lage ist, die Anmeldungen vorzunehmen.

Deutsche Anstaltbank in Berlin. Die z. o. G.-V. beschloß Kapitalverdoppelung auf 16 Mill. Mk. 4 Mill. Mk. sollen zu 4000 Proz. angeboten werden. Es wird eine Dividende von 16 (8) Proz. in Aussicht gestellt.

Magdeburger Bau- und Creditbank. Den bereits mitgeteilten Abschlußdaten tragen wir nach: Gewinn aus Grundstücksverkäufen, Bauausführungen 14,5 (i. V. 1,60), Zinsausgaben 1,84 (0,68), Reingewinn 5,96 (0,94) Mill. Mk., daraus 50 (i. V. 16) Prozent Dividende. Im Baugeschäft haben sich die Umsätze beträchtlich erhöht, ohne daß Zahl und Umfang der Bauaufträge gegenüber dem Vorjahr zugenommen hätte. Aus dem Grundstücksbesitz der Gesellschaft ist ein Teil der Berliner Grundstücke zum Verkauf gelangt. In der Bilanz erscheint infolge der Verkäufe das Grundstückskonto nur noch mit 0,55 (3) Mill. Mk. Sonstige Bilanzposten: Debitoren 33,25 (2,51), Kreditoren 33,29 (3,14), Hypothekenschulden 0,96 (2,48) Mill. Mk. Es wird eine Kapitalerhöhung um 1 auf 6 Mill. Mk. beantragt.

Frankons. Rück- und Mitversicherungs-A.-G. in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, einer z. o. G.-V. die Erhöhung des Grundkapitals von 14 auf 32 Mill. Mk. vorzuschlagen. Es sollen zwei Arten von Aktien geschaffen werden, Aktien Lit. A. und Lit. B. Die Lit.-A.-Aktien sollen bestehen aus den alten voll einzuzahlenden, in Inhaberaktien umzuwandeln 14.000 Namensaktien und aus 16.000 neuen Inhaberaktien; die Aktien Lit. B. aus 2000 Inhaberaktien, die zur Vermeidung der Überfremdung Gefahr ein mehrfaches Stimmrecht erhalten sollen. Den alten Aktionären sollen 14.000 Aktien im Verhältnis von 1 zu 1 zu 4750 Mk. je Aktie plus 750 Mk. Einzahlung auf die alten Namensaktien angeboten werden. Weitere 8000 Aktien sollen Geschäftsfreunden zur Verfügung gestellt und zu 4750 Mk. das Stück ausgegeben werden. Die 2000 Stück Aktien Lit. B. sollen zu 1500 Mk. je Aktie ausgegeben, im Dividendenbezug beschränkt und für den Verkehr gesperrt werden.

Abschlüsse im Petroleumkonzern

Wie gemeldet, werden sich die Rügigerwerke und die Depag in einer Interessengemeinschaft finden. Beide Gesellschaften geben nunmehr ihre Abschlüsse bekannt; dabei ist zu bemerken, daß die

Deutsche Petroleum-A.-G.

In dem am formalen Gründen entstandenen Zwischengeschäftsjahr, das die Zeit vom 30. bis 31. Dezember 1922 umfaßt, ihren Betrieb ruhen ließ. Da sich in dem vom 30. Dezember 1921 bis 29. Dezember 1922 reichenden Geschäftsjahr die neuen Produktionsunternehmungen der Gesellschaft im wesentlichen noch im Aufbaustadium befanden, stammen die Gewinne in der Hauptsache aus dem Handelsgeschäft, in welchem eine Zunahme des

Absatzes von Leuchtöl, Benzin und Treiböl verzeichnet wird. Allerdings hat der Absatz von Leuchtöl in Deutschland bisher noch nicht ein Drittel des früheren Friedensbedarfes erreicht. Beteiligungen, Grundbesitz und Betriebe stehen mit 113 Mill. Mk. zu Buche, Waren und Betriebsmaterialien mit 1 Milliarde, Schuldnern (im wesentlichen vorwärtige Gesellschaften) mit 250, Bankguthaben mit 46 Mill. Mk. Dem stehen Gläubiger mit 790 Mill. Mk. gegenüber. Das Bruttoergebnis zeigt einen Überschuß von rund 500 und nach Deckung der Unkosten der Zentralgesellschaft rund 400 Mill. Mark. Der auf den 12. April 1923 einberufenen G.-V. soll die Verteilung einer Dividende von 200 Proz. auf das 150 Mill. Mk. betragende Gesellschaftskapital vorgeschlagen werden unter Stellung eines Gewinnvortrages von 100 Mill. Mk., die im wesentlichen für Steuern bestimmt sind.

Rügigerwerke

haben im Jahre 1922 einen Nettogewinn von etwa 300.000.000 Mk. (i. V. Reingewinn von 20,5 Mill. Mk.) erzielt, nachdem sie das Werkerhaltungskonto mit ungefähr 500.000.000 Mk. dotiert haben. Der G.-V. soll die Verteilung einer Dividende von 200 Proz. auf das Stammkapital von 100.000.000 Mk. vorgeschlagen werden unter Stellung eines Gewinnvortrages von ca. 100.000.000 Mk. (i. V. 30 Proz. auf 60 Mill. Mk.). Hierbei sind die Anlage-, Beteiligungs- und Warenkonten nach Friedensprinzipien zum Betrage von etwa 50.000.000 Goldmark in die Bilanz eingestellt.

Deutsche Erdöl-A.-G. in Berlin. Die z. o. G.-V. beschloß Kapitalerhöhung um 100 Mill. Mk. 33 1/3 Mill. Mk. Stammaktien werden der Gesellschaft zu 100 Proz. zur Angliederung zweckmäßig. Neubauten usw. zur Verfügung gestellt, 1 1/2 Mill. Mk. werden zu 5000 Proz. Verwaltungsmitteln überlassen, 25 Mill. Mk. zu 5000 Proz. im Verhältnis von 4 zu 1 den Aktionären angeboten werden. Der Vorsitzende führte aus, daß die Gesellschaft nach der Loslösung von der Ipu ein rein deutsches Unternehmen darstelle, das zwar weiterhin in hervorragendem Maße am Weltpetroleumgeschäft teilnehme, dessen Hauptgeschäftsbereich jedoch Deutschland sei. Die Gesellschaft habe sich intensiv mit dem Braunkohlenbergbau sowie mit dem Handelsgeschäft in Oelen und Kohle befaßt. Der Anteil der Gesellschaft an der gesamten deutschen Produktion habe im abgelaufenen Geschäftsjahr in Braunkohle 5 Proz. und in Briketts 10 Proz. betragen. Die Bilanzarbeiten sind noch nicht abgeschlossen, jedoch könne mit einer wesentlich höheren Dividende als im Vorjahr (25 Proz.) gerechnet werden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Karl Kimmich vom A. Schaffhausen'schen Bankverein, Köln.

Greppiner Werke. Die G.-V. setzte die Dividende auf 100 Proz. neben einem Bonus im Gegenwert von 1/2 Zr. Briketts zum Februarverkaufspreis von 1923 gleich 1950 Mk. für je 300 Mk. Aktien fest. Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort, und zwar ertragsteuerfrei. Über die Aussichten wurden keine Mitteilungen gemacht.

Über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt berichtet Iron Trade Review, Cleveland, Ohio: Die Werke sind wegen Mangels an Rohstahl nicht in der Lage, den Ansprüchen für Export zu genügen. Frankreich schloß weitere 5000 t Koks ab England, weitere Mengen Rohstahls. Die Ausfuhrer für Januar ist 144.000 t Eisen und Stahl. Der Eingang von Anfragen ist unverändert stark, eine weitere Befestigung der Preise ist die Folge. Für prompte Lieferung werden 8-10 Doll. Zuschlag gezahlt. Rohstahl stieg weiter um 1 Doll.; es kostet jetzt Valley-Qualität 30 Doll., Chicago-Qualität 32 Doll., ostpannylvanisches Eisen 31-32 Doll. Es sollen weitere 15 Hochöfen angeblasen werden. Die offizielle Ziffer der Rohstahlproduktion für 1922 ist 27.219.000 t. Der Markt in Manganlegierung ist sehr fest für englisches Ferrumangan zur prompten Lieferung worden 125 Doll. Job einschließlich Abgabe gezahlt. Für Lieferung im zweiten Quartal mindestens 120 Doll. für Lieferung im dritten Quartal 115 Doll. Die heimischen Erzeuger erhöhen den Preis für Spiegelstahl auf 40 Doll. drei Hochöfen.

Vereinigte Berliner Kohlenhändler, A.-G. Bei der dem Großindustriellen Hugo Stinnes nahestehenden Gesellschaft ist wie wir hören, für das mit dem 31. März ablaufende Geschäftsjahr mit einer Dividende von ungefähr 80 Proz. zu rechnen. Der Geschäftsgang ist gegenwärtig still und die Aussichten für das neue Jahr erscheinen zunächst wenig günstig. Eine Kapitalerhöhung kommt nicht in Betracht.

Der Heldburger-Abschluß. Aus dem Geschäftsbericht über die Werke des Gumpel-Konzerns entnehmen wir die Abschlußdaten der Heldburger-A.-G. für 1922. Die Finanzgesellschaft dieses Konzerns erzielte an Ausbeuten der Werke 29,9 (i. V. 3,1) Mill. Mk. Unkosten, Steuern und Zinsen beanspruchten 5,9 (1,9) Mill. Mk. aus einem Reingewinn von 24,3 (2,6) Mill. Mk. werden 73 (7,895) Proz. Dividende auf die Stammaktien und 100 (10) Proz. auf die Vorragsaktien ausgeschüttet. Die Bilanz zeigt eine auch unter Berücksichtigung der Geldentwertung sehr erhebliche Steigerung aller Ziffern. Die Guthaben bei den Konzernwerken und sonstigen Stellen erhöht sich von 22,4 auf 484 Mill. Mk., Bankguthaben von 4,6 auf 68,1 Mill. Mk. Demgegenüber stehen Schulden bei den Konzernwerken von 448 gegen 13,9 Millionen Mark.

Der Absatz der Konzernwerke hat sich erheblich erhöht und beträgt etwa den 15. Teil des Syndikatsbedarfes, der mit 13 Mill. D.-Ztr. den besten

Commerz- und Privat-Bank

Hauptgeschäft: Tröndlinring 3 (Neben der Börse)

Abteilung: Schillerstraße 6. DEPOSITENKASSEN: A. Markt 14, B. Windmühlenstraße 48, C. Rudolfs, Haberstraße 14, D. Connewitz, Biedermannstraße 1, E. Thomaestraße 2, F. Eritzsch, Delitzscher Straße 78, G. Sittleritz, Wasserturmstraße 1, H. Leutzsch, Hauptstraße 21, J. Plagwitz, Zeehoherstraße 28, K. Zeltzer Straße 18, L. Volkmarstraße, Eisenbahnstraße 118, M. Johannisplatz 1-2

Telephon-Anschluß der Devisen-Abteilung Nr. 11225, 15046, 16038, 18051, 12866, 12844, 12887, 12464.

Warenmarkt des Leipziger Tageblattes

Rohseide

Eigenbericht, Nachdruck verboten.

Die ungedrückte politische Lage spiegelt sich auch auf dem westdeutschen Seidenmarkt wider. Man versieht sich für den dringenden Bedarf, der aber bei den zunehmenden Betriebsbeschränkungen immer mehr zurückgeht. Darüber hinaus geht die Unternehmungslust kaum; auch die kollektiven Preisprüfungen locken die Fabrik nicht aus ihrer Ruhe heraus. Ungeachtet der Zurückhaltung deutscher Verbraucher, neigen die Preise auf den Ursprungsmärkten weiteren Aufschlägen zu. Insbesondere wird die Preisgestaltung auf dem italienischen Rohseidenmarkt durch Einkäufe für den amerikanischen Verbrauch einerseits und durch Deckungskäufe in Kokons andererseits begünstigt. Die hohen Kokonpreise veranlassen die Spinner, schon frühzeitig ihre Betriebe zu schließen, so daß für den Schluß der Ernte eine gewisse Knappheit an Grège vorausgesetzt wird.

Auf den asiatischen Märkten werden ebenfalls größere Umsätze mit amerikanischen Häusern in Geespinnen neuer Frühlingsernie erzielt — Aus Mailand wird berichtet, daß der Rohseidenmarkt in der vergangenen Woche weiter angeregt blieb mit Nachfrage nach Grèges und Organzinen für die deutsche Fabrik. Die Preise hierfür konnten sich befestigen. Es zeigt sich immer mehr, daß die vorhandenen Bestände gering sind. Auch für neue Ernte wurden größere Abchlüsse gemacht. — Der Züricher Markt meldet die folgenden Preise:

Müll. Org. exquils 1. Markenware 17/21 Sehw. Fr. 114.— 26/30 114.—	—
— extra 115.— 112.—	—
— clasique 115.— 111.—	—
— extra 121.— 118.—	—
Müll. Org. exquils 22/28 111.— 26/30 111.—	—
— extra 115.— 112.—	—
— clasique 115.— 111.—	—
— extra 121.— 118.—	—
Japan. Trame blanche extra 25/32 21.— 30/44 21.—	—

Die Nachrichten von Lyon geben sehr verspätet ein. Kauf, Verkauf und selbst die Spekulation halten sich durchaus abwartend. Die Lyoner Fabrik macht die energishesten Anstrengungen, um die Verkaufspreise der Stoffe in Uebereinstimmung mit denen des Rohmaterials zu bringen, aber auch sie kommt über die Deckung des dringenden Bedarfs nicht hinaus. Infolge der außergewöhnlichen Knappheit der Vorräte ist die Aufmerksamkeit hauptsächlich seitens Amerika, auf die Ergebnisse der kommenden Ernte gerichtet. Die letzten Preise für europäische und Levante-Seiden waren folgende: Grèges Cévennes extra 11/13 355—365 Fr., Grèges France 1. ordre 10/12 385 Fr., Grèges Italie 1. ordre 9/11 365 Fr., Grèges Piémont et Messine extra 11/13 360—365 Fr., Grèges Brousse 1. ordre 18/22 814 Fr., Organzine Cévennes 1. ordre 10/21 355 Fr., Organzine France extra 22/24 350 Fr., Organzine Italie 1. ordre 20/22 360 Fr., Organzine Piémont et Messine extra 20/22 360—365 Fr., Organzine Syrie 1. ordre 24/26 325 Fr.

Die Preise von Tussah-Seiden sind bedeutend gestiegen, sie sind nach wie vor knapp. — Auch in Schepsiden neigen die Preise bei ruhigem Geschäft nach oben. — Die Nachfrage nach Kunstseide aller Arten ist dauernd lebhaft bei erhöhten Preisen für manche Gespinste.

Baumwolle und Wolle

Bremen, 24. März. Baumwolle 15455 nom. WTB. Liverpool, 23. März. Baumwolle: Umsatz: 4000. Import 5000 Ballen. Tendenz ruhig. American fully middling loko 16,18, März 15,71, April 15,56, Mai 15,52, Juni 15,88, Juli 15,21, Amerikanische und brasilianische 4 Punkte höher, ägyptische unverändert.

WTB. Liverpool, 23. März. Ägyptische Baumwolle: Mail 17,50, Juli 17,60, Okt. 17,78.

— Ägyptische Baumwolle. Alexandrien, 23. März. (Telegramm der Firma Gouy & Co. Nach von Schmidt & Co. Alexandria. Generaldirektor Emil Leuk-Bremen.) Schluppreise: beste vorher

Sakellarida per Mai	33,50	34,60
do. per Juli	34,40	35,30
Oberägyptische Ashmouh per April	30,85	31,75
do. do. per Juni	28,85	29,20

Markt in Alexandria bleibt am 23. wegen Feiertag geschlossen.

London, 23. März. Bei der zu Ende geführten Wollanktion wurden insgesamt 18459 Ballen angeboten, die lebhaft Nachfrage namentlich seitens französischer Käufer begegneten. Die Preise waren im Vergleich zum Februar für Merinos, stark-schweißig, 5 Proz. billiger. Für andere Merinos unverändert, ebenso für feine Kreuzungen, mittlere waren 5 Proz. billiger, ebenso geringere.

Manchester, 23. März. Der Tuch- und Garnmarkt war geschäftlos. Preise für Garne waren fest. Notierungen: 30er Watervest Bundles 33 d je Pfund, Printercloth 32x136 45 sh 6 d je Stück.

Gummi

London, 23. März. Crepe loko 1 sh 4 1/2 d, Smoked loko 1 sh 4 1/2 d, März 1 sh 4 1/2 d, April-Juni 1 sh 4 1/2 d, Juli-Sept. 1 sh 5 d, Okt.-Dez. 1 sh 5 1/2 d.

Häute und Leder

Berliner Rohhäutenmarkt vom 24. März. Es notierten Großviehhäute 1800—2000 \mathcal{M} , Rindhäute über 22 cm bis 65 000 \mathcal{M} per Stück, Kalbfelle in Fleischware 2300—2500 \mathcal{M} , Schafelle ohne Nachfrage, Lammelle trocken 8500—1000 \mathcal{M} , Ziegenfelle 18—19 000 \mathcal{M} per Stück, Zickelfelle 3—4000 \mathcal{M} per Stück, Schweinfelle 300, Wildschweinfelle 600 \mathcal{M} , Hasenfelle 3400—4000 \mathcal{M} per Stück, Kaninfelle, Futter- und Lederware 3000 \mathcal{M} , do. Kirschnerware 4500 \mathcal{M} per Stück, Rothirsch 2500 \mathcal{M} , Damhirsch 3000 \mathcal{M} , Rehelle, Sommerware 7000 \mathcal{M} , dgl. Winterware 4000 \mathcal{M} . Die Preise verstehen sich, soweit nicht anders angegeben, per Pfund.

Berliner Ledermarkt vom 24. März. Es notierten Zahn-, Sobl- und Vachecoupons 22—23 000 Mark, Wild-, Sobl- und Vachecoupons 20—21 000 Mark, Zahn-, Sobl- und Vachecoupons in Halbfen 17—19 000 \mathcal{M} , Wild-, Sobl- und Vachecoupons in Halbfen 15—17 000 \mathcal{M} , alles per kg. In kleineren Oberleder, Sattel- und Portefeulleder wurden meist vorwichtige Preise verlangt. Der Geschäftsverkehr war jedoch sehr gering, da putzner Notierungen nicht festzustellen sind.

Metalle

Berlin, 24. März. Elektrolytkupfer 8187 Rr 1 kg.

Wochenbericht vom Metallmarkt. (Mitgeteilt durch Deutscher Metallhandel A.-G.) Das Geschäft am deutschen Metallmarkt verlief auch in der Berichtswache außerordentlich ruhig und lustlos. Die Stagnation am Devisenmarkt hat weiter angehalten, so daß die Weltmetallpreise wieder beständig auf die Preisentwicklung in Deutschland einwirken konnten. Die Stimmung an der Londoner und New Yorker Metallbörse ist im Laufe der Woche wesentlich ruhiger geworden und die höchsten Preise, die im Laufe der Woche zu verzeichnen gewesen sind, konnten nicht ganz aufrecht erhalten werden. Der metallverarbeitende Konsum in Deutschland hält mit Kläufen nach wie vor sehr zurück. Die meisten metallverarbeitenden Werke sind zurzeit nicht mehr so stark mit Aufträgen versehen, wie es noch vor wenigen Wochen der Fall gewesen ist. Da der Verlust der Ruhraktion noch nicht zu überschauen ist, wird von allen Seiten stärkere Zurückhaltung beobachtet. Trotz alledem ist die Tendenz des deutschen Metallmarktes nach wie vor fest.

Auch am Allmetall-Markt ist das Geschäft sehr ruhig. Nachfrage und Angebot halten sich in geringen Grenzen, so daß die Umsätze wesentlich zurückgegangen sind. Die Londoner Metallkurse vom 22. März betragen: Kupfer prompt 75 Pfd. St., 3 Monate 75 1/2 Pfd. St.; Zinn prompt 223 1/2, 3 Monate 224 1/2 Pfd. St.; Blei nahe Sichten 28 1/2, entfernte Sichten 28 1/2 Pfd. St.; Zink nahe Sichten 36 1/2, entfernte Sichten 36 1/2 Pfd. St.

Die Preise für Neumetalle stellen sich ungefähr wie folgt: Elektrolytkupferkathoden 7500 bis 7600 \mathcal{M} , Raffinadekupfer 7200—7350 \mathcal{M} , Hüttenweicheblei 2750—2850 \mathcal{M} , Hüttenzinnmark Marke Ziro RR 3500—3600 \mathcal{M} , Feinznk, Marke Zero 90,9-prozentig 3900—4000 \mathcal{M} , Bankzinn 22—23 000, Hüttenzinn 99-prozentig 21 500—22 000 \mathcal{M} , Antimon regulus 2000—2200 \mathcal{M} , Altes per kg.

Für Allmetalle kommen für den Konsum ungefähr folgende Preise in Betracht: Handelsüb. tiegelreichtes Schwerkupfer 7200—7400 \mathcal{M} , do. Schwermessing 4800—5000 \mathcal{M} , do. Maschinenrotguß 5700—5800 \mathcal{M} per kg.

Öle und Fette

Berliner Fettmarkt vom 24. März. Butter: Infolge der bevorstehenden Osterferien ist der eigene Verbrauch auf dem Lande bedeutend größer geworden, und deshalb hörten die an sich sehr kleinen Zufuhren fast gänzlich auf. Von einem Buttegeschäft kann daher kaum noch gesprochen werden, denn es ist der dringenden Nachfrage nicht im mindesten gerecht zu werden. Notierungen blieben unverändert, was nicht zur Behebung der Zufuhren beitragen dürfte. 1. Qu.-Hütt 6000, 2. 5400—5600. Frucht- und Gebäck- zu Käufers London. — Margarinet: Süßes Geschäft. Schmalz: An der Chicagoer Produktenbörse haben die Schmalzpreise einen Rückgang erlitten und entsprechend waren die Angebote der Packer um ca. 1 \$ ermäßigt. Die übrigen Preise wurden davon nicht beeinflusst, da sie erheblich unter Parität von Amerika lagen und der Import auch heute noch keine Rechnung trägt. Die Konsumnachfrage ist sehr mäßig. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 3850, Pure Land 3500, Berliner Brateneschmalz 3500, Rinder-Speisefett 2900.

Kern. Eröffnung unverändert für Mai und September, Haasse von 1/2 e für Juli. Das Wetter ist sehr günstig. Die neue Ernte ist mit Schnee zugedeckt. Die Märkte des Nordwestens sind sehr schwach. Aus Argentinien werden zahlreiche Vorschüffungen gemeldet. Die Seefahrt soll am 15. April wieder aufgenommen werden. Schluß mit Baissa von 1/4 e für Mai, 1 e für Juli und September. — Mais. Der Markt eröffnet mit Haasse von 1/2 e für Mai, unverändert für Juli und September. Die Nachfrage ist gleich Null, und erst gegen Ende werden einige Käufe vorgenommen.

Kabel des Wolf-Bureaus

Silber, ausländisches	67,75	67,87
do. indisches	90,62	90,62
Kaffee loco	12,75	12,94
do. per März	10,70	10,85
do. per Mai	9,89	10,22
do. per Juli	9,85	9,98
do. per Oktober	—	—
do. per Dezember	8,78	9,10
Baumwolle Tendenz willig	—	—
do. loco	30,20	30,70
do. per März	—	30,50
do. per April	30,10	30,54
do. per Mai	30,10	30,54
do. per Juni	29,67	30,11
do. per Juli	29,25	29,70
Baumwollwolle I. A. U. N. Golf-H.	11 000	8 000
Elektrolytkupfer loco	17,50	17,87
Zinn loco	48,47	48,50
Blei loco	8,30	8,37
Zink loco	8,—	8,—

Amerikanischer Warenmarkt

Sonderkabel des Leipziger Tageblattes

Aus der Stadtausgabe für die Fernausgabe wiederholt.

Chicago, 23. März. Schlus mit Baissa von 1/2 e für Mai, 1/2 für Juli, 1/2 für September.

New York, 23. März. Baumwolle. Der Markt eröffnet mit Baissa von 6 Punkten und ist bei unregelmäßiger Tendenz wenig ermutigend. Nachrichten aus Liverpool rufen bald nach Beginn der Börse eine Abschwächung hervor, die die Operatore zum Verkauf veranlaßt. Nachmittags wird mitgeteilt, daß die Industrie sehr deprimiert ist. Die Spekulatoren verlassen den Markt völlig. Die Nachfrage für das Ausland ist ganz unbedeutend. Schlus mit Baissa von 44—67 Punkten.

23.	22.	23.	22.
Eisen	30,50	30,50	30,50
Weißblech	5,10	5,10	5,10
Schmalz prima Washera	12,57 1/2	12,67 1/2	—
Talg	9,50	9,62	—
Baumwollsaat loco	12,20	12,20	—
do. per Mai	11,82	11,85	—
Petroleum in Cases	16,50	16,50	—
do. in Tanks	7,—	7,—	—
do. Standard white	13,50	13,50	—
do. Credit balances	4,25	4,25	—
Zucker Zentrifugal Cuba	7,14	7,28	—
Terpentin	157,—	157,—	—
Savannah Terpentin	149,—	141,—	—
New Orleans Baumw. loco	30,25	30,25	—
Weizen Rotwinter loco	—	—	—
do. Hartwinter loco	135,75	137,—	—
Mais loco	89,—	79,50	—
Mehlspring wheat clears	5,53-5,75	5,50-5,75	—
Getreidefracht n. England	2,— sh	1,10 sh	—
do. n. d. Kontinent	12 c	12 c	—

23.	22.	23.	22.
Schmalz per Mai	11,65	11,75	—
Rippen per März	10,55	10,71	—
Speck niedr. Preis	10,—	10,25	—
do. höchst. Preis	11,—	11,25	—
Leichte Schweine niedr. Preis	8,30	8,15	—
do. do. höchst. Preis	8,50	8,35	—
Schwere Schweine niedr. Preis	8,—	7,85	—
do. do. höchst. Preis	8,25	8,05	—
Schweinezucht f. Chicago	34 000	53 000	—
do. l. Westen	118 000	157 000	—

Speck: Nachfrage gering. Gesalzener amerikanischer Rückspeck notierte 3800—3900 je nach Stärke.

Produkten-Notierungen

Berlin, 24. März

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	50 Kilogr. in Mark Vorlag
Weizen, mkr.-ischer	40000	39000—39500
do. pommerischer	—	—
do. ostpreussischer	—	—
do. mecklenburg.	—	—
Roggen, mkr.-ischer	39000	37000
do. pommerischer	—	36500
do. ostpreussischer	—	—
do. mecklenburg.	—	—
Gerste, Winter	—	—
do. Sommer, mkr.	30000—31000	30000—31000
do. do. schles.	—	—
Hafer, mkr.-ischer	29000—30000	29000—30000
do. pommerischer	—	28000—29000
do. ostpreussischer	—	—
do. mecklenburg.	—	—
Mais loko Berlin	38000—39000	38000—39000
waggonfrei Hamburg	35000	34000—35000
Weizenmehl 100 kg	105000—115000	105000—115000
Roggenmehl do.	95000—105000	95000—105000
Weizenkleie 50 kg in M.	18000	18000
Roggenkleie do.	15000	15000
Sago do.	80000	80000
Linsen do.	80000	80000
Leinsaat do.	80000	80000
Victoria-Erbsen ab Stat.	55000—65000	55000—65000
Kleine Speiseerbsen	40000—45000	40000—45000
Futtererbsen	—	—
Peischnen	60000 68000	60000 60000
Ackersaat	30000 35000	30000 35000
Wicken	55000 65000	55000 65000
Linsen, blaue	40000 50000	40000 50000
do. gelbe	60000 65000	60000 65000
Serradelle	70000 90000	70000 90000
Rapskuchen	21000—25000	24000—25000
Leinöl	50000	50000
Trockenschmalz	11000—12000	11000—12000
Zuckerrohmasse	17000—18000	17000—18000
Torfmehle-Misch. 80/70	9000	9000
Kartoffelmehl	16500—17800	16500—17800

Berlin, 24. März. Produktenbericht. Die Preise waren leicht befestigt, da sich zum Teil etwas mehr Kaufwilligkeit zeigte. Für Weizen bestand von kleinen auswärtigen Mühlen etwas mehr Kaufneigung. Im allgemeinen aber gilt die sonst andauernde Schwierigkeit im Mehlgeschäft und hält die Mühlen vom Kauf zurück. Für Hafer und Mais bestand etwas mehr Begehrt. Hülsenfrüchte und Futtermittel waren nach wie vor schwer verkäuflich.

ch. Leipziger Produktenbörse vom 24. März. Das Geschäft war bei leicht reduzierten Preisen für Getreide, Futtermittel und Kartoffeln gering. Die amtlichen Notierungen lauteten für Ware prompt Parität freifrei Leipzig pro 50 kg: Weizen 37—41 000 (38—48 000), Roggen 34—38 000 (34—38 000), Sommergerste 33—37 000 (33—37 000), Wintergerste 30—34 000 (31—35 000), Hafer 32 000 bis 37 000 (32—37 000), amerikan. Meis 42—44 000 (45—47 000), runder Mais 49—51 000 (49—51 000), Rape 70—80 000 (70—80 000) bezahlt und Brief.

Die Berliner Frühjahrskartoffelbörse, veranstaltet vom Einzelverband deutscher Kartoffelhändler, findet am 28. März, nachmittags 2 Uhr, in Berlin im Pfingstverwaltungshaus statt.

Hamburger Warenmärkte

Oel: Ruhig. Leinöl 52 Gulden, Rübsöl 5000 \mathcal{M} , Palmkornöl 45 engl. Pfd., Kokosöl 56 Gulden. **Kakao:** Bei anhaltend ruhigem Geschäft ist der Markt kleinen Schwankungen unterworfen. Die Fabrikanten klagen über Absatzstockungen. **Kaffee:** Brasilianische Offerten sind unverändert ohne Geschäft. In verzollten Kaffees findet kleines Bedarfsgeschäft nach dem Inlande statt.

Nürnberg Notierung.

Gute	Mittlere	Geringe
in 1000 Mark		
Markthopfen	250—270	210—240
Gebirgshopfen	270—290	—
Hallertauer	290—320	250—280
Stiegelgut	300—330	250—280
Württemberg	280—300	250—280

Auswahl erzielt wesentlich höhere Preise als die Notierungen für gute Ware.

Nürnberg Hopfenmarkt vom 24. März. Infolge stärker einsetzender Nachfrage, namentlich für den Inlandsbedarf, hat sich in den letzten Tagen Markt- und Gebirgshopfen wurden heute bis zu die Preise sind neuerdings in die Höhe gegangen. Markt- und Gebirgshopfen wurden heute bis zu 310 000 \mathcal{M} und Hallertauer einschließlich Stiegelware bis zu 250 000 \mathcal{M} gehandelt. Schlusfestimmung sehr fest.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt vom 24. März. Auftrieb: 1975 Rinder, 368 Bullen, 460 Ochsen, 1150 Kühe und Färsen, 3210 Kälber, 4150 Schafe, 5551 Schweine, 93 Ziegen, 108 Schweine aus dem Memelgebiet, 93 Rinder aus Dänemark, 12 Rinder aus dem Memelgebiet. Marktverlauf ruhig. **Ochsen:** 1. Qual. 100—200 000, 2. 160—180 000, 3. 120—140 000, 4. bis 110 000. **Bullen:** 1. 100—170 000, 2. 140—150 000, 3. 120—130 000. **Färsen u. Kühe:** 2. 150—200 000, 3. 140 000 bis 150 000, 4. 100—120 000, 5. 70—80 000. **Kälber:** 2. 250—280 000, 3. 200—230 000, 4. 150 000 bis 170 000, 5. 110—130 000. **Schafe:** 1. 170 000 bis 200 000, 2. 130—160 000, 4. 70—100 000. **Schweine:** 2. u. 3. 260—270 000, 4. 260—290 000, 5. 240—250 000, 6. 220—230 000.

Berliner Magereviehmarkt vom 24. März. (Bericht der Viehhändlerszentrale G. m. b. H.) Infolge des außerordentlich schlechten Geschäftszuges des letzten Marktes war am Magereviehmarkt nur wenig Zucht- und Nutztvieh zugeführt. Es standen zum Verkauf 450 Kühe, 85 Ochsen, 45 Bullen und 40 Stöck Jungvieh. Es herrschte freundlichere Stimmung, so daß für gute Kühe durchweg hohe Preise gezahlt wurden. Weniger Interesse zeigte sich für mindere Qualitäten, die aber ebenfalls höher als in der Vorwoche notierten. Das Geschäft in Zuchtgenossen lag still bei etwas höheren Preisen. Die Notierung für erstklassige Kühe in der Vorwoche bedarf der Richtigstellung. Es sollte anstatt 1,5 Mill. 1,8 Mill. \mathcal{M} heißen. Die aufgetriebenen Tiere wurden wie folgt gehandelt: **Mehrkühe** und hochtragende Kühe 1. Qual. 1,8 bis 1,9 Mill., 2. 1—1,3 Mill., 3. 700 000 bis 1 Mill. **Färsen** 1. Qual. 1—1,5 Mill., 2. 600 000 bis 1 Mill. **Zuchtgenossen** 160—200 000 \mathcal{M} pro Zentner Lebendgewicht. **Jungvieh** zur Mast 120—140 000 \mathcal{M} pro Zentner Lebendgewicht, ausgewählte Posten über Notiz. Für Zuchtzwecke nicht mehr geeignete Ware wurde in der Preisliste von 1200—1700 \mathcal{M} per Pfund Lebendgewicht gehandelt. **Pferde:** Zum Verkauf standen 210 Pferde. Das Geschäft war ruhig. Preise nicht einheitlich. Es notierten Pferde d. Kl. 3—4 Mill. \mathcal{M} pro Stück; 2. Kl. 2—3 Mill., 3. Kl. 1—2 Mill., 4. Kl. und Schleichpferde 1 Mill.

Fische

Stettiner Heringbericht (mitgeteilt von E. F. Dahlke, Stettin). In der letzten Woche brachen die direkten Dampfer „Leonie“ und „Castor“ von Stormoway 5288/1 und 586/2 Faß Westküstenheringe, „Helmut“ und „Elben“ von Great-Yarmouth 7858 und 287/2 Faß Yarmouthheringe und die Tourdampfer „Niord“ und „Yolanda“ von Norwegen 8339/1 und 54/2 Faß norwegische Heringe hier an. — Bei regulären Umsätzen in fast allen Sorten zeigten die Preise wenig Veränderungen gegen die Vorwoche. — Die letzten Forderungen der hiesigen Importeure stellten sich für: 1922er schottische große Fulle 205 000; Fulle 200 000; gestempelte schottische Heringe sind geräumt; Yarmouther Fulle 180 000, Mathefils 180 000; Mathefils 170 000, Winterfang Fulle 175 000, Mathefils 165 000; Mathefils 155 000, Spentis 145 000; 1922er deutsche prima Völle 180 000; kleine Völle 150 000; 1922er Sloeheringe 90—100 000; 1922er Sloeheringe 100—115 000; 1922er Vaarheringe 85—112 000.

Hamburger Fischmarkt vom 24. März. In Hamburg sind eingetroffen: 2 Dampfer mit 181 000 Pfund, 10 Hochseefahrzeuge mit 25 300 Pfd., 21 Küstenfahrzeuge mit 8900 Pfd., Einladungen 80 000 Pfd. Tendenz fest. — In Cuxhaven sind eingetroffen: 3 Dampfer mit 150 000 Pfund, ein Island-Dampfer mit 160 000 Pfund, außerdem 8 Dampfer mit 400 000 Pfd. und 100 Faß norwegischen Heringe. Tendenz fest. Fischpreise in Hamburg: Schellfisch 2. 1900, 5. 575—590, Wittlinge 875, Kabeljau 1. 800—1125, 2. u. 3. 825, Scholle 1. 1550, 2. 1925—2300, 3. 800 bis 1500, Seelachs 750—800, Lengfisch 1100, Rotzunge 2. 275, Seezunge 1. 650—7700, 2. 6750, 3. 2250 bis 4000, Steinbutt 1. 6075—7000, 2. 2025, Tarbutt 2. 2000—2900, 3. 2100—2200. Fischpreise in Cuxhaven (Nordseeware): Schellfisch 1. 2400—2900, 2. 2000, 3. 1280—1550, Wittlinge 615—650, Kabeljau 1. 1155—1350, 2. 1010 bis 1120, 3. 830—925, Seezucht 1. 1630—1700, 2. 1400—1590, Knurrhahn 340—445, Seelachs 685 bis 920, Lengfisch 860—995, Rotzunge 1. 9200, 2. 2850, 3. 155—195, Heilbutt 2. 4800—5925, 3. 3100—4100, Steinbutt 1. 7750—8950, 2. 6000. Fischpreise in Cuxhaven (Islandware): Schellfisch 1. 1275 bis 1452, Wittlinge 1070—1100, Kabeljau 1. 745 bis 995, Scholle 1. 1500—1780, Seelachs 700—779, Rotzunge 1. 3850—3550, Heilbutt 1300, 2. 3900, 3. 2300. — Elbfischerei unverändert.

hättnis zu dem wertvolleren Ueberseeholze. Auch diese werden sich den Vorkriegspreisen (in Gold selbstverständlich) wieder nähern müssen. Ob nun eine neue Markenwertung oder ein sonst unaußersichtlicher Preissturz (vergl. Mai 1922) diesen Ausgleich am Inlandemarkt schafft, bleibt abzuwarten.

Kaasheimer Markt vom 24. März. Der Verkehr in Brethern war schleppend. Tendenz nachgebend. Die Forderungen der ersten Hand für unsortierte Brether besaßen sich auf 180 000 bis 225 000 M je Kubikmeter ab württembergischer und badischer Versandstation.

Technische Chemikalien

Table with columns: Inland, Ausland, and various chemical products like Acetylacetone, Anilin, etc.

Pharmazeutische Produkte

Table with columns: Inland, Ausland, and various pharmaceutical products like Acetylcholin, Aspirin, etc.

Drogen- und Chemikalien

Table with columns: Inland, Ausland, and various drugs and chemicals like Anilinderivat, Benzol, etc.

Betriebsstoffe und Schmieröl

Table with columns: Inland, Ausland, and various industrial materials like Anilin, Ammoniak, etc.

Seife

Table with columns: Inland, Ausland, and various soap products like Anilinderivat, Benzol, etc.

Edelmetalle

Table with columns: 24. März, 25. März, and various precious metals like Platin, Gold, etc.

Werkleistungen: Aluminiumbleche, Drähte und Stangen 13 900 je kg, Aluminiumrohre 25 000, Kupferbleche 13 800, Kupferdraht und Stangen 10 600, Kupferrohre ohne Naht 14 300, Kupferschalen 15 800, Messingbleche, Bänder und Draht 12 600, Messingstangen 8 600, Messingrohre ohne Naht 13 000, Messingkronenrohre 15 000, Tombak, mittelrot, Bleche, Draht, Stangen 15 000, Neusilberbleche, Draht, Stangen 19 000.

Glas

Sonderdienst des L. T. Großhandelspreise in Leipzig am 24. März. Tafelglas 4/4 ca. Mk. 22 000, Tafelglas 6/4 60/100, mehr Ornamentglas weiß ca. Mk. 25 000, Ornamentglas farbig ca. Mk. 29 000, Rohglas ca. Mk. 23 000, Drabglas ca. Mk. 38 000. Alles pro Quadratmeter in Mark. Die Preise verstehen sich für Ware in Kiste, jedoch geben Fracht und Bruch zu Lasten des Empfängers.

Südfrüchte

Sonderdienst des L. T. Großhandelspreise in Leipzig am 24. März. Zitronen: Kiste 300 und 260 Stück Mk. 45 000.—, Apfelsinen: Kiste 300 Stück Mk. 75 000.—, Apfelsinen (Messina, Blut): Kiste 160, 200 und 300 Stück Mk. 80 000.—, Erdnüsse: Pro Pfund Mk. 1 850.—, Kirscheisen: Pro Pfund Mk. 2 400.—, Korbweizen: Pro Pfund Mk. 2 000.—, Kistenweizen: Pro Pfund Mk. 1 650.—

Gewürze

Sonderdienst des L. T. Leipziger Preise vom 24. März. Schwarzer Pfeffer, ganz 5000.—, 6500.—, Schwarzer Pfeffer gemahlen 5200.—, 6700.—, Weißer Pfeffer, ganz 6500.—, 7400.—, Weißer Pfeffer, gemahlen 6700.—, 7800.—, Kümmel 800.—, 1000.—, Majoran 850.—, 1050.—, Piment 850.—, 1300.—, Nelken 10200.—, 13000.—, Zimt, ganz 5000.—, 6500.—, Lorbeerlaub 2300.—, 4000.—, Macisblüte 16 000.—, 21000.—

Tabak

Kaasheimer Tabakmarkt vom 24. März. Geschäftslage still. Tendenz etwas matter. In der Umgegend wurden 1921er Tabake zu 200 000 M je Zentner gehandelt. Rippen kosteten loko Mannheim in überseeischer Ware 120—130 000, in pflanzlicher Ware 95—105 000 M je Zentner. Leipzigischer Rauch- und Wildwarenmarkt. Das Interesse, das Amerika bis vor kurzem noch für Landfische, Häuse und Marder an den Tag gelegt hatte, hat merklich nachgelassen. Ebenso betätigt sich die Tschechoslowakei, Italien, die Nordstaaten und England nur schwach am Geschäft, während die Schweiz für gewisse Artikel als flottes Käufer auftritt. Im übrigen bröckeln die Preise für fast alle Artikel merklich ab. Preisstabil sind noch Maulwürfe, ein Zeichen, daß dieser Artikel weiter von der Mode begünstigt wird. Die Preise für Maulwürfselle stellen sich auf etwa 16—17 Dollar. Weiter können etwa folgende Preise als Richtlinien dienen: Maulwürfseller ca. 20 Dollar, Seal-Kanin 6—8 Dollar, rohe Landfische 3—5 Dollar, Kurländer Ostpreußen und beste oberbayerische Gebärdelische 7—8 Dollar, extrafeine Sorten bis 10 Dollar, rohe Steinmarder 12—14 Dollar, Baumwälder 15—17 Dollar, ausländische Steinmarder und Baumwälder bis 18 Dollar, deutsche Dittose 15—20 Dollar, blaueidrige Maulwürfe 4—5 amerik. Cent, weißblidrige Maulwürfe 8—10 Cent, Landottern 15—20 Dollar, Dachse 1—2 Dollar, Winter-Cypren und schwarze Katzen bis 5500 Mark, Winterschinken 3500—4000 M, Winterhasen 3000—4000 M, Winter-Rehdeken 1000—1500 M, Sommer-Rehdeken 2000—3000 M, große Ziegenfelle bis 12 000 M, Originalwäse 700—1000 M, rohe Originalkanin ohne Haarschneideware 300—3400 Mark, Haarschneideware 1400 M das Pfund und mehr, beste schwere Kürschner-Kanin 2500—3000 Mark, extrafeine und schwere bis 3400 M, mittlere 1500—2000 M, leichte bis 1000 M, beste Winterkanin 750—1000 M.

Der freie Markt

Syndikats-Mißwirtschaft

Vom Verband vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands geht uns folgendes Schreiben zu: „Unter der Überschrift „Syndikatsmißwirtschaft“ wird über einen „besonders arassen“ Fall in der Holzindustrie berichtet und besonders das Verhalten der Verkaufsgesellschaft Deutscher Holzwerke mit Beziehung dieser Verkaufsgesellschaft mit derselben verhandelt und bei Festsetzung der Lieferungsbedingungen mitgewirkt hat, bei dem dieser Fall herangeführt, uns Nickenlos unterbreiteten Unterlagen, können wir nach eingehender Prüfung feststellen, daß der ganze Komplex dieser geschäftlichen Verhältnisse sich in einem kurzen Zeitungsartikel nicht erschöpfend darstellen läßt, weshalb wir auch auf Einzelheiten nicht eingehen können, daß ferner das Vorgehen der Verkaufsgesellschaft nach Ansicht der Aktion völlig begründet war (auch mit Rücksicht auf ihre schließlichen anderen Abnehmer), und daß der Verkaufsgesellschaft in dieser Angelegenheit kein Vorwurf zu machen ist. Gerade die genannte Verkaufsgesellschaft kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, ein geschickliches Zusammenarbeiten mit dem Handel herbeigeführt, den Bedürfnissen des Handels volles Verständnis entgegengebracht und dessen Wünsche nach Möglichkeit erfüllt zu haben, weshalb unsere skatlichen Mitglieder großen Wert darauf legen, daß auch seitens der Abnehmer die Lieferungsbedingungen streng eingehalten werden. Der in Rede stehende Firma — welche unserem Verbands nicht angehört — sind von der Verkaufsgesellschaft die gleichen Bedingungen und Zugeständnisse eingeräumt worden, wie für die übrigen Händler. Sie hat daher der Verkaufsgesellschaft gegenüber nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, und zwar dieselben, wie die übrigen Händler. Die Verkaufsgesellschaft war durchaus berechtigt, die ihr im Interesse eines auf solider Basis gestellten Verkaufsgeschäftes notwendig erscheinenden Auskünfte zu fordern, welche sie erst nach wochenlangem Schriftwechsel in der einigermassen geänderter Weise erhalten hat. Die Verkaufsgesellschaft hat ihre Bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen ausgesprochen, mußte aber die hierzu gestellten Bedingungen ablehnen, weil sie eine Verständigung hierüber nicht zustande kam, die Verhandlungen abbrochen. Auch die einzelnen Werk würde nicht in Verhandlungen eintreten können, wenn durch von der Gegenseite gestellte Bedingungen das Ergebnis der Verhandlungen teilweise vorweg genommen werden soll. Die Festsetzung der Verkaufspreise ab Händlerlager ist Sache der Händler; die Verkaufsgesellschaft nimmt hierzu keinen Standpunkt ein, der mit den gesetzlichen Bestimmungen irgendwie in Widerspruch steht.“

Der Weltmarkt für überseeische Hölzer

Hamburg, 22. März. Die Besserung des Marktkurses und seine Folgen haben auch das Bild des Holzmarktes für überseeische Hölzer vollkommen verändert. Kiefern- und Kleinkonsum sind so gut wie ganz ausgefallen und die Käufe des Großkonsums beschränken sich nur auf das Notwendigste für die auch hier sprichwörtlich einlaufenden Fabrikations- und Bauaufträge. Die großen Schwankungen der Reichsmark hatten das geringe Ausmaß der Preisbewegung ausländischer Hölzer auf dem Weltmarkt zum mindesten für viele inländische Verbraucherkreise stark vermindert. Erst bei dem derzeitigen Marktkurs hat sich das Wertverhältnis im Vergleich mit ausländischen Hölzern so weit verschoben, daß auch die — an der Markveränderung gemessen — gering erscheinenden Preischwankungen auf dem Weltmarkt wieder stärker in Erscheinung treten und dementsprechend voraussichtlich erhöhtes Interesse finden. Der teilweise Ausfall des deutschen Absatzgebietes wird für die überseeische Produktion nur zeitweilig fühlbar werden, da in den hochentwickelten Ländern eine Besserung der wirtschaftlichen Lage größeren Bedarf und regere Nachfrage zur Folge gehabt hat. Diese Nachfrage hat die ohnehin seit dem letzten Drittel des Vorjahres aufwärts gerichtete Preisbewegung für Mahagoni, insbesondere afrikanischer Provenienz, weiter gestützt und hat sich in nicht unbedeutlichen Käufen selbst auf dem deutschen Seehafenlager fühlbar gemacht. — Okoume (Gaboon-Mahagoni) ist bisher im Verhältnis zum Vorjahre sprichwörtlich zugeführt worden, und es ist heute schwer zu beurteilen, wie sich die teilweise regere Nachfrage von der inzwischen eingetretenen Veränderung der gesamten Wirtschaftslage tatsächlich beeinflussen läßt. — An den kommenden Zufuhren — nach dem geschlossenen Schifferraum zu urteilen, sogar rechtliche Zufuhren — wird man jedenfalls die steigenden Frachtraten und auch die anziehenden Preise an der afrikanischen Westküste spüren können, welche letztere Bewegung als eine Folge lobhafterer amerikanischer Käufe angesehen wird. Der Pitchpine-Markt hat die sonst in den Frühjahrsmonaten übliche Entspannung vermissen lassen, im Gegenteil, die Tendenz ist bei anziehenden Preisen infolge regen Eigenbedarfs in Amerika recht fest. Das Ausmaß dieser Bewegung läßt sich daran erkennen, daß die heutige Deckungsnotierung ca 12 S. d. h. ca. 30 Proz. über den im vergangenen Sommer gültigen Preis liegt. — Von den übrigen amerikanischen Hölzern ist keine nennenswerte Änderung, vielleicht eine kleine Verbilligung, zu berichten, die jedoch durch eine gewisse Knappheit in prima Stämmen am amerikanischen Markt schnell und täglich überholt sein kann. Lediglich in Teakholz hat großes Angebot von Java-Provenienz aus den noch sehr großen und zum Teil auch teuer einlaufenden Lagerbeständen an neutralen Plätzen bisher kein Anzeichen der Preise zugelesen, um so mehr, als billige Zufuhren in dem qualitativ, d. h. stofflich wertvolleren Bangon-Teak nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent diesem Material einen großen Teil des einschlägigen Marktes für sich gewonnen haben. Das Preisniveau für inländische Holzarten steht noch vielfach in keinem Ver-

Wiederum geht uns von Rechtsanwalt Dr. oec. publ. Goldschmidt, Leipzig, zu der obigen Veröffentlichung des Verbandes vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands folgende Mitteilung zu: Die Auslassung des Verbandes vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands enthält außer einigen Allgemeinheiten nur zwei tatsächliche Behauptungen. Diese sind falsch. Die Verkaufsgesellschaft hat keine Bedingungen zu weiteren Verhandlungen ablehnen können, weil ihr niemals Verhandlungsbedingungen gestellt worden sind. Die zweite Behauptung, die Festsetzung der Verkaufspreise ab Händlerlager sei Sache der Händler, die Verkaufsgesellschaft nehme hierzu keine Stellung ein, wird widerlegt durch den Wortlaut der Verkaufsbedingungen:

Ziffer 16: „Wiederverkäufer dürfen nicht unter den von uns vorgeschriebenen Preisen und Bedingungen absetzen oder weiterverkaufen.“ Ziffer 17: „Zu weiteren Verhandlungen gegen diese Bestimmungen unterliegen einer Vertragsstrafe von 10 000 Mark für jedes Angebot, sowie einer Strafe in halber Höhe vom Nettobetrag der Lieferung für jeden Fall ausgeführter Lieferung. Außerdem behalten wir uns Lieferungsverweigerung vor. Die Strafen sind sofort an uns zahlbar.“ Richterlich in dieser Sache ist die Öffentlichkeit. Der Standpunkt des Baumaterialienhändlerverbandes, er sei alles in schönster Ordnung, kann als Urteil nicht gelten. Statt außer den oben erwähnten falschen Behauptungen irgendwelche Tatsachen darzubringen, die meinen Angriff entkräften könnten, billt der Verband ein Urteil oder besser eine zwei entgegengesetzte. Im ersten Absatz heißt es: Das Vorgehen der Verkaufsgesellschaft war nach Ausweis der Akten völlig begründet, im zweiten Absatz: die Verkaufsgesellschaft hat mit

bis 70) Proz. für Aufträge vom 21.—31. Dez. 1922, 90—170 (25—105) Proz. vom 29. Nov. bis 20. Dez., 145—205 (95—165) Proz. vom 19. Okt. bis 28. Nov., 390—635 (250—410) Proz. vom 11. Sept. bis 18. Okt., 600—900 (440—690) Proz. vom 22. Aug. bis 10. Sept., und 8400 (2200) Proz. vom 1.—30. Juni; für halbockige und ockige Artikel 100—2140 (140—1900) Proz. bei Aufträgen vom 1. Juni bis 28. Nov. 1922. — Bei Verkäufen in gebrochener Währung erfolgen Aufschläge nur auf den Papiermarkanteil; sie stellen sich bei Gera-Greiner Artikeln bis auf 8440 (2480), bei roh- und buntdruckten Streichgarnartikeln bis 8100 (2800) Proz., bei ockigen und halbockigen Artikeln bis 3220 (8060) Proz.; für buntdruckte Meerene-Glaschauer Artikel bei Aufträgen aus August 1922: 3200 Proz., September 1920 Proz., Oktober 280 Proz., Januar 1923: 85 Proz., Februar 80 (70—2750) Proz., Januar 1923: 85 Proz., Februar 80 (70—2750) Proz. für alle Preislagen. Die eingekamerten Zahlen geben die Aufschläge des Vormonats an.

Keine Preisrückgang in der Gardinenweberei. Infolge der weiteren Erhöhung der Grundlöhne der Gardinenweberei haben sich die Produktionskosten automatisch weiter erhöht. Trotzdem hat die Vereinigung deutscher Gardinenwebereien, E. V., laut Konfektionär beschlossen, von dem Vorbehalt, die Preise gemäß den eigenen Gestehungskosten zu erhöhen, keinen Gebrauch zu machen, um eine weitere Verteuerung ihrer Erzeugnisse zu verhindern.

Die Preisvereinbarung Deutscher Chirurgischer Hart- und Weichgummiabriken, Leipzig, hat

folgende Teuerungsaufschläge für die Woche vom 23. bis 31. März 1923 beschlossen: Chirurgische Waren I 35 000 Proz., II 26 000 Proz., III 27 000 Proz., IV 22 000 Proz.

Für die Fern-Ausgabe nachgetragen

Rohstoffe, Hamburg, 23. März. Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Die Ravag-Rauchwarenversteigerung Zweiter Tag

Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht geben wir nachstehend das Ergebnis des zweiten Auktionstages bekannt. In- und ausländische Käufer waren auch wieder sehr zahlreich vertreten, und die Abgabe der Gebote erfolgte äußerst flott. Man würde brauchen volle Februarpreise, Katzen gleichfalls volle Februarpreise. Besonders begehrte waren die besten Qualitäten in schwarzen und Zibetkatten, für welche außerordentlich hohe Preise angelegt wurden.

Kanin: Das Interesse der Auktion konzentrierte sich besonders auf diesen Artikel, nachdem schon seit Jahren in Leipzig keine nennenswerten Kaninversteigerungen stattgefunden hatten. Das Interesse für Zahn- und Wildkanin war sehr reg. Die mittlere Ware wurde flott aus der Auktion genommen, ebenso die allerbeste Ware, die enorm hohe Preise erzielte. Auch die übrigen veredelten Rauchwaren und Futter fanden mit Ausnahme einiger Lose schnelle Käufer. Die nächste Auktion der Gesellschaft findet

voransichtlich Ende April statt. Für die schon bedeutende Zufuhren von in- und ausländischen Wildwaren und auch große Mengen Kanin angezeigt sind. Interessenten wird auf Wunsch ausführlicher Bericht zugestellt.

London, 23. März. (Schluß)

Table with market data for London, 23. März. Columns include various commodities like Kupfer, Zinn, and Aluminium, with prices in different currencies.

London, 23. März.

Table with market data for London, 23. März. Columns include various commodities like Londoner Zuckermarkt, Cacao, and Pfeffer.

Londoner Zuckermarkt vom 23. März. Etwas lebhafteres Geschäft in englischem raffinierten Zucker, keine Aenderung der Preise. Zuckereinfuhr spärlich. Weißer Javazucker verkauft 88 sh 3 d bis 59 sh. Mal-Juni 29 sh 7 1/2 d bis 29 sh 9 d, Juni-Juli 27 sh 7 1/2 d bis 27 sh 9 d.

Pariser Zuckermarkierungen vom 23. März. Zucker prompt 301, April 296,50—307, Juni 297,50, offizieller Kurs 300.

Bankhaus Nölzel, Wehnert & Co. Kom.-Ges. Leipzig, Augustusplatz 7. Fernspr. für Stadtgespräche: Nr. 17082, 17491, für Ferngespräche: Nr. 17530, 17684, 18057. Telegr.-Adresse: Kommanditbank. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte Stahlkammer

Die vereitelte Novelle

Von Karl Münzer

Elfa war sechzehn Jahre alt, als sie bei einem Anwalt als Bureaufräulein in Stellung trat. Sie bekam ein ansehnliches Gehalt, das sie beglückte, und das erste, worauf sie ihr selbstverdienendes Geld verwendete, war ein goldener Federhalter, den sie dem Herrn Doktor auf den Schreibtisch legte. Sie fand das schickend poetisch, aber er, genötigt mit sehr vielen Vätern zu schreiben, konnte diesen dünnen, zitternden nicht gebrauchen und ärgerte sich deshalb bei aller Freude über Elfas Einfall. Sie hätte doch wohl nachdenklicher sein und verständiger wählen können. Aber er glaubte immer noch an eine geistige Liebe bei dem Mädchen. Er ist zu entschuldigend, denn Liebe macht aus Narren Philosophen und aus Gänsen Schwäne.

Bei ihrem Anwalt sollte sich ihr Gehalt erfüllen. Es gab da einen Bureauvorsteher, der hieß Walbert Zeilegang und war am zweiten Tag rettungslos in Elsas Wunde verflochten. Er begleitete sie stets nach Hause und ging beim drittenmal zu ihren Eltern mit hinauf. In der kleinen Zweizimmerwohnung tat er heimlich und vertraut, als wäre er ein Kind des Hauses, und eines Sonntags, als Elfa mit dem Schriftsteller an der Hand spazierte, kam er im Gehrock und Zylinder zu den Eltern Wupke und

bat um Elfas Hand. Er hätte vierhundert Mark Gehalt, das sich von Jahr zu Jahr noch steigerte, hätte von seinen alten Eltern und zwei lebigen Tanten hübsche Erbschaften zu erwarten und wolle Elfa auf Händen tragen.

Die auf solche Frigidität nicht vorbereiteten Eltern zogen sich in die Küche zurück zur Beratung und erschienen nach zehn Minuten wieder mit einem einstimmigen Ja. Zwar hatte Papa Wupke gefagt, man sollte doch wohl den Herrn Doktor befragen, denn er hätte ja schließlich als Elsas Gönner dabei mitzureden. Aber Auguste Wupke hatte hochtönend gesagt: „Sag man, Ede, det is ja doch wie die Krönung von seinen Wählern mit Elefen. So 'ne Partie! Vertausend und drei Erbschaften! Das is ja hochherrschaflich, und sie können vorneraus mieten mit Ulex und Parison und ein Mädchen für allens. Und Sonntag sind wir zur jungen Jans bei sie eingeladen. Ede, was wüßte mehr für deine Einzelge?“

Nein, er wollte nicht mehr. Und man bestand darauf, daß Herr Zeilegang wartete, bis Elschen zurückkehrte. Das geschah erst in der Dämmerung des Jantages. Da brachte der Herr Doktor das Mädchen bis an die Tür und ging dann in seine Wohnung hinab. Das alte Mädchen, das ihm wirtschaftete, war ausgegangen. Es war still in den vier Stuben, auch von der Straße kam an diesem Sonntagabend kein Börm. Er öffnete alle Fenster, denn die Luft war schwer und gestanden. Ein leichter Zug ging hin und her und strich wie eine Hand durch sein Haar. So hatte an diesem Nachmittag, als sie im Gras am Havelufer lagen, Elfas Hand über seinen Scheitel gestrichen, als sie geglaubt hatte, er schlummerte. Ganz sacht und lels, eine erste heimliche Stöblosung, und ein süßer Schauer war über sein Herz gezoanen. Das Bild streifte ihn mit einem Flügelstich, aber er griff ihm nicht in die Seiten, es fehlte ihm. Er ließ es weiterweben und sah ihm nach.

Inzwischen hatte Wupke ihre Tür aufgeschlossen. Sie trat ein und sah voll Erstaunen ihren Bureauchef mit den Eltern beim Abendbrot sitzen. Alle sprangen auf, und als erste war die Mutter bei ihr. „Elefen,“ sagte sie und brach plötzlich in

glückliche Tränen aus. „Elefen, mein Kind, da, sieh ihn dir an, det is dein Bräutigam!“

Und Herr Zeilegang streckte seine offenen Arme aus.

Elfa Wupke begriff unerhört schnell. Sie stieß einen heißen Schrei aus, starrte wie verrückt um sich, drehte sich um, ließ die Treppe hinab und rief an der Glocke unten bei dem Herrn Doktor. Er öffnete sofort, rief erschrocken „Bis!“ aber sie drängte sich hinein, warf die Tür zu, lehnte sich bogen, als wären ihr Verfolger auf den Fersen, fiel dann langsam in sich zusammen, ihre Arme brachen, und sie stammelte:

„Helfen Sie mir, helfen Sie mir. Ich kann nicht!“

Sie war kein kleines dummes Mädchen mehr, sie war eine wahre Frau, ein verarmtes Geschöpf, bebend vor Leidenschaft, ein unbekanntes, neues Wesen.

Der erschrockene Schriftsteller hob sie auf, trug sie in die Wohnkammer, legte sie aufs Sofa, und allmählich erfuhr er den schrecklichen Vorfall. Witternd dreht er wieder die Glocke, und es waren die Eltern mit dem Bräutigam, die Elschen suchten. Der Herr Doktor trat zu ihnen auf den Treppentritt, beruhigte sie, bekam die Geschichte nochmals erzählt und versprach, sein mögliches zu tun. Man solle das Mädchen vorerst bei ihm lassen; er würde sie schon zur Vernunft bringen. Dabei sah er Herrn Zeilegang eindringlich an, und fand einen hübschen, nicht mehr allzu jungen, ehelichen und treuen Kerl, dem die leidenschaftliche Glüte aus den Augen sah. Er nickte ihm zu, gab ihm die Hand und sagte, in einem plötzlichen Gedanken:

„Sie sollen sie haben! Sie hat mir schon von Ihnen erzählt, sie hat Sie gern, und die Liebe wird kommen.“

Er ging in seine Wohnung zurück und blieb im dunklen Korridor stehen, ehe er zu Elfa hineintrat. Ja, das war's: die Rettung. Er liebte sie ja, liebte sie. Aber nun kam der notwendige Ausweg für sie beide, der Doppelweg. Ja, sie mußte heiraten, den anderen, den braunen Herrn Zeilegang. So war sie ihm entfallen. Er hatte plötzlich nur den einen Wunsch und Gedanken, Elfa und die Liebe zu ihr aus

seinem Leben auszuhalten, wieder ein freier Mann zu sein, der sich allein gehört. Und das hier war die erste Hilfe. Sie verließ ihn, er würde fortziehen — es war zu Ende. Aber da erschauerte er vor sich selbst. „Armeitiger Mensch,“ küßte er sich zu. „was tußt du? Rettest dich vor der Liebe — wohn? Ins Einsam, Einsamlein. Du Armer...“ Dann ging er zu Elfa.

Nachdem der Schriftsteller eine volle halbe Stunde gesprochen hatte, so küßt und wohlgerührt, als blickte er ein Romantapitel, stand Elfa auf und sagte:

„Run gut! Sie haben mich zu einem Menschen gemacht und haben also das Recht, über diesen Menschen zu verfügen. Da Sie es wollen, werde ich Herrn Zeilegang heiraten, wie ich alles tat, was Sie wollten. Aber Sie selbst haben mit einer anderen Zukunft ausgemalt.“

(Schluß folgt)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (außer Sonderdruck): Schriftführer Dr. Kurt Schmidt; für Anzeigen: Feinm. Müller; beide in Leipzig. — Berliner Exzentriker: Gebetshaus Dr. Erich Gerth, Berlin, Wilhelmstr. — Dresden: Dr. Otto Wolf, Dresden, Gabelsbergerstr. 24, Fernspr. 34703. — Land u. Bergr. Seitzler Verlagsgesellschaft, S. m. b. H., Leipzig, Johannisgasse 2. Anzeigen ohne Rücksicht werden nicht angenommen.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Feurich Flügel & Planos. Logo of a piano.

Spezialhaus für Damenkonfektion. Ich muß!!! der großen Nachfrage wegen und um ein günstiges Osterangebot zu haben, einige Tage den Höchststrabatt von 25%. Auf vorstehende Preise erhalten Sie den Höchststrabatt von 25 Prozent. Stoffe sind ganz enorm herabgesetzt und erhalten Sie kurze Zeit 25 Prozent Rabatt. Examples: Übergangs-Mäntel, Kleider, Jackenkleider, Röcke, Blusen.

Sport

Leipziger Sonntagsport

Dem Ende zu! Das ist die Parole, die der Fußballsport ausgibt. Fünf Liga-Verbands...

Von besonderer Bedeutung ist der Ausgang der Begegnung Sportvereinigung 90-81 A. an der Wackerburger Straße in Lindenau.

Die vorgemerkten vier Spiele beginnen 8.30 Uhr nachmittags. 10.30 Uhr vormittags treten auf dem Lindenauer Sportplatz Wacker und TuB. in die Schranken.

Mit einem erstklassigen Besatzmann wartet der Hockeysport auf. Trotz erheblicher Unfälle haben die Leipziger Sportfreunde...

Der USC. wolle mit vier Mannschaften beim USC. Dresden als Gast und direkt ehrenvoll bestehen.

Die Leichtathletik feiert den Sühnetag mit zwei Läufen, die in Anbetracht der großen Teilnehmerzahl ihre propagandistische Wirkung nicht verkennen sollten.

Der in neun Abteilungen vom Stapel gestiegene Frühjahrs-Waldlauf des Gauves Nord...

Die Leipziger Spielgruppe veranstaltet am 25. Uhr ab den Mitgliedern des Gauves Nord...

Im Handball-Lager des Leipziger Spielgruppe dürfte die Frage nach dem Gaumeister durch die Begegnung Ost-Connex 10.30 Uhr...

Im Gau Nordwestlichen kommt nur ein Gesellschaftsspiel zum Auszug. Im Victoria-Park in Rödern haben sich Victoria und Sportvereinigung gegenüber.

Gordon-Bennet-Fliegen

Das Gordon-Bennet-Fliegen der Freizeitsportler, das im September von Brüssel aus vor sich geht.

JULIUS BLÜTHNER LEIPZIG WEITTRAJE 99 FLÜGEL PIANINOS

Stat beim Großen Preis von Deutschland

Das Automobiltraining für die Zwei-Literwagen um den Großen Preis von Deutschland hat auf der Rennstrecke im Granewald bei Berlin begonnen.

Unsere Voraussagen

- N. Müz Karlshorst 1. A. Depis - Innocenz - Gebald. 2. A. Gritsch - Perbi - Royal Blue.

Auteuil

- 1. A. Depis - Innocenz - Innocenz 2. A. Gritsch - Perbi - Royal Blue.

Neuer Weltrekord bei den Magdeburger Schwimm-Wettkämpfen

Bei den internationalen Schwimm-Wettkämpfen, die am Freitagabend unter Leitung von Hellas...

DIE WOCHE IM KINO

Literatur und Film

R. S. Barisch 'Der Schatz' (Königs-Pavillon) Zweifellos ein interessantes und, wie der Film beweist, auch gut gelungenes Experiment...

Die Leipziger Spielgruppe veranstaltet am 25. Uhr ab den Mitgliedern des Gauves Nord...

Schach

Beantwortet im Auftrage der Leipziger Schachgesellschaft 'Luguska' von R. Max Blüthner.

Chessboard diagram with pieces and algebraic notation. Includes text: 'Weiß zieht und geht im dritten Zuge matt (7-4-7)'.

Nr. 146. Von J. Zelka (Magyar Szakkollég 1923).

Nr. 147. Von Dr. Schiller (wie einige Tage bereits erkannt haben, ein Gelbweiß im 3ten Züge, kein direktes Matt).

Nr. 148. Von Dr. Schiller (wie einige Tage bereits erkannt haben, ein Gelbweiß im 3ten Züge, kein direktes Matt).

Nr. 149. Von Dr. Schiller (wie einige Tage bereits erkannt haben, ein Gelbweiß im 3ten Züge, kein direktes Matt).

- 1. d2-d4 d7-d5 2. e2-e4 e7-e6 3. d4-c3 e6-e5 4. Sf1-g3 Sg8-f6

Die Darstellung wird von den berühmtesten Künstlern der Film- und Bühnen getragen. Werner Krauß ist in der Rolle des Scheitlers drücker; er gibt den goldgeringsten Menschen mit einer Eindringlichkeit, die auf den Zuschauer geradezu erschütternd wirkt.

DIE WOCHE IM KINO

Literatur und Film

R. S. Barisch 'Der Schatz' (Königs-Pavillon) Zweifellos ein interessantes und, wie der Film beweist, auch gut gelungenes Experiment...

Die Leipziger Spielgruppe veranstaltet am 25. Uhr ab den Mitgliedern des Gauves Nord...

- 16. ...-e5 Le8-b7 17. Sd3-e5 T8-e8 18. Td1-e1 g7-g6

Nr. 141. (Kd8 Dc3 Tc6 Sd4 Ba2 a4 d4 - Kd5 Sd5 Bc5 f8 - 24 von Rohn.) 1. Sd4-b5 Kc6: 2. Dc5 f: 1... Kc4 2. Dd5 f: 1... e4 2. Dc5 f: 1... Sd5 2. Dc6 f: 3er Vermeidung einer Nebenlösung durch Td6f ist ein schwarzer B15 nötig.

Der Ostertongreg des Sächsischen Schachbundes

In allen Turnieren sind zahlreiche Meldungen eingegangen, ganz besonders zahlreich zum Meisterschaftsturnier. Hier bemerken sich nicht weniger als 15 Kämpfer, davon 10 aus der Gegend, um den Titel eines 'Sächsischen Meisters'.

Die Fernturniere der Neuen Leipziger Zeitung Wenige Tage, nachdem Gruppe 1 den Kampf eröffnet hat, ist bereits Gruppe 2 vollständig. Sie beginnt am 1. April mit folgenden Teilnehmern das Spiel: 1. A. Vordank-Jena, 2. Redigk-Jinena, 3. H. M. Schöler-Halle, 4. M. Höpfer-Barth-Dege, 5. H. Jenner-Dege, 6. H. Köhler-Dege.

Die Leipziger Spielgruppe veranstaltet am 25. Uhr ab den Mitgliedern des Gauves Nord...

Die Leipziger Spielgruppe veranstaltet am 25. Uhr ab den Mitgliedern des Gauves Nord...

DIE WOCHE IM KINO

Literatur und Film

R. S. Barisch 'Der Schatz' (Königs-Pavillon) Zweifellos ein interessantes und, wie der Film beweist, auch gut gelungenes Experiment...

Die Leipziger Spielgruppe veranstaltet am 25. Uhr ab den Mitgliedern des Gauves Nord...



STOEWER-PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN MOTORFLÜGE - UNERREICHT IN KONSTRUKTION, AUSFÜHRUNG, LEISTUNG

STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER - STETTIN Generalvertreter: Karl Wirth, Leipzig, Marienstr. 2, gegenüber dem Krystall-Palast. Fernsprecher 1977 und 7900.

Nachtrag für die Fernauflage

Auflösung der Deutsch-Östlichen Freipartei

Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 24. März.

Auf Grund des bisherigen Unterhandlungsergebnisses über den Putschplan des Reichspräsidenten Hindenburg hat die deutsch-östliche Freipartei beschlossen, die Auflösung der Partei zu beschließen. Die Auflösung wird von sämtlichen parteiinternen Ausschüssen mitgeteilt, dass diese Partei die nachfolgenden national-sozialistischen Arbeiterpartei ist, die auf Grund des republikanischen Schutzes aufgelöst worden war. Sie ist eine verdeckte Fortsetzung dieser Partei und hat korporativ die Hilfe der verbotenen Partei sowie des ebenfalls aufgelösten Verbandes nationalsozialistischer Soldaten übernommen.

Der organische Zusammenschluss mit der außerhalb Deutschlands, z. B. in Bayern noch bestehenden nationalsozialistischen Partei ist durch die in den jüngsten Tagen beschlossene Versammlung beider Organisationen erwiesen, wobei sich die deutsch-östliche Partei der Führung Hitlers unterstellt hat. Das Ziel der deutsch-östlichen Freipartei war es, von Parteimitgliedern, dem Abg. v. Goetz, im Februar d. J. als Fortsetzung des Parlamentarismus hingestellt. In der Fortsetzung dieses Planes hat die Partei im geheimen umfangreiche Vorbereitungen zu einem nationalsozialistischen Putsch getroffen. In fast allen preussischen Provinzen sind Parteizellen und Turnvereine gebildet worden, die in dem dem Oberleutnant Hoffmann unterstellten Kommando der Turnvereine zusammengefasst waren. Mit einzelnen Personen der Reichswehr war Fühlung gesucht worden wegen einer Teilnahme oder mindestens wohlwollender Neutralität beim Putsch. Waffen sind bei den einzelnen Mitgliedern gefunden worden. Verbot und Auflösung der deutsch-östlichen Freipartei, sowie Beschlagnahme des Vermögens sind demnach durch das Gesetz zum Schutze der Republik gerechtfertigt.

Geisler Arm in Arm mit Wulle

Druckbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 23. März.

Heute Abend hat in Berlin eine Tagung der Vereinigten nationalsozialistischen Verbände stattgefunden, an der der deutsch-östliche Abgeordnete Wulle, der deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp und der aus dem Weltkrieg in Finnland und den späteren Balkankämpfen im Balkan bekannte General von der Goltz teilnahmen. Der Hauptredner, der dieser Tage von der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen ist, Abg. Geisler, kritisierte die Regierung heftig an, weil sie die Selbstschutzwaffen der Reichspartei unterdrückt, während sie die kommunistischen Selbstschutzwaffen, die den Reim einer roten Armee darstellen, ganz anders behandelt. Graf Westarp warf dem Minister Erving unangehörige Freivolität vor, da er die Kommunisten als politische Kinder bezeichne.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der gesagt wird, dass 150 nationalsozialistische Verbände der Reichsregierung auferlegen, sofort gegen die roten Selbstschutzwaffen vorzugehen. Diefelbe Aufforderung wurde an die in der preussischen Regierung gemeinsam mit den Sozialdemokraten sitzenden bürgerlichen Parteien gerichtet.

Deutscher Reichstag

Umlagegetreide und Zwangsabwickelung

(Schluss des Berichtes über die Freitag-Sitzung.)
Berlin, 23. März.

Nach vierstündiger Aussprache über den Gesetzesentwurf zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen nahm der Reichstag die Vorlage mit geringen Änderungen in der Ausdehnung in der zweiten und auch gleich in der dritten Lesung mit 303 gegen 35 Stimmen an. Das Gesetz tritt am 1. April in Kraft.

Hieran kam der Haushalt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in zweiter Lesung zur Beratung. Abg. Schmidt-Römpel (Soz.) hob scharf Kritik an der Lohn- und Preispolitik der Landwirtschaft. — Nach weiteren Reden der Abg. Penemann (Zent.) und Schiele (D. Volk.) sprach Reichsminister Dr. Luther. Er wies scharf nach, dass an Fleisch, Brot und Milch heute auf den Kopf der Bevölkerung rund nur noch der halbe Konsum komme, wie vor dem Kriege. Die Getreideversorgung sei bis tief in den Sommer hinein gesichert. Das Grundübel liege nicht auf dem Gebiete der Ernährung der Bevölkerung, sondern in der Mangelversorgung der Wirtschaft. Als der Minister hierbei ausführte, ein Mittel gegen die so hervorgerufene Not könne er nicht und auch die Frage, ob Zwangsabwicklung oder freie Marktlage, müsse demnach entschieden werden, um welchen praktischen Fall es sich handle, geriet die Rede in lebhaften Unruhe. Der Minister fuhr fort, die Regierung sei grundsätzlich für die freie Landwirtschaft, aber wenn der Rückgang der Absatzfläche gefährliche Formen annehme, so müsse man zur Zwangsabwicklung schreiten. Der sozialdemokratische Antrag auf Umlage von Umlagegetreide gegen Erdöl habe seine Schwäche darin, dass die Erdölpreise infolge des Sturzes der Markl außerordentlich gering seien und dass damit nach jenem Plan das Getreide nur noch mehr verteuert würde. Der Umlagegetreide-Verband sei verbraucht und er könne nicht auf Erfolg bei einer Wiederholung rechnen. Die endgültige Stellung der Regierung hänge von der Stellung des Reichstages ab.

Die Meinungen des Ministers befriedigten auf der Linken ganz und gar nicht. Es entspann sich eine

Geschäftsordnungsdebatte, da die Sozialdemokraten Vertagung der Sitzung beantragten. Die Bürgerlichen aber insinuierten die Vertagung wollten. Die Sozialisten verließen den Saal, das Haus war beschlussfähig. Die Sitzung musste abgebrochen und eine neue anberaumt werden, die gegen 8 Uhr abends wieder eröffnet wurde.

Die neue Sitzung begann mit einer sehr lebhaften Geschäftsordnungsdebatte und mancherlei Unfreundlichkeiten zwischen der Linken und der von dem sozialistischen Mandatär verordneten Rechten. Das Ergebnis war, dass die weitere Aussprache über den Vermögensgesetz vertagt wurde.

Herabsetzung der Kohlensteuer

Berlin, 23. März.

Wie wir von unrichtiger Seite erfahren, wird die Kohlensteuer ab 1. April wahrscheinlich um ein Drittel herabgesetzt. Außerdem besteht die Absicht, bei den Kohlenpreisen im unbesetzten Deutschland auch den eigentlichen Kohlenpreis etwas zu senken. Der Reichskohlenverband hat die Mitglieder zur Vertagung hierüber auf den 27. März eingeladen.

Zur Kabinettsbildung

Herr Amtsgerichtspräsident Rex schreibt uns: Die in Nr. 71 vom 23. 3. 1933 unter der Überschrift „Amtsgerichtspräsident Rex lehnt ab“ mich betreffende Veröffentlichung ist unzutreffend: da mir Ministerpräsident Dr. Brüning die Übernahme des Justizministeriums nicht angeboten hat, konnte ich sie auch nicht ablehnen. Damit sollen die für die angebliche Ablehnung der Berufung hervorgebrachten Beweggründe.

Amtsgerichtspräsident Rex.

Abbruch des Streiks in Oberschlesien

Oberschlesien, 23. März.

Heute vormittag hat in Hindenburg eine Konferenz über die letzten zwischen den Vertretern der Arbeitgeberorganisationen und den Gewerkschaften zustande gekommenen Vereinbarungen beraten. In der Frage, ob der Streik weiter gehen soll, wurden 212 Stimmen abgegeben, fünf der Anwesenden enthielten sich der Abstimmung. 122 Stimmen waren gegen und 85 Stimmen für einen Streik. Der Streik ist also ge-

Der Tag der Krisis

Rücktritt und Wiederwahl der Leiter der Dönnengenoßenschaft

So ging es nicht weiter. Angesichts der sehr geteilten Stimmung der Delegiertenversammlung gegenüber dem Präsidium und dem Verwaltungsrat konnte, wie sich bei den Beratungssitzungen am Donnerstag gezeigt hatte, fruchtbringende Arbeit nicht mehr geleistet werden. Zudem war vorzeitig bekannt geworden, daß der Bezirksverband Berlin durch den Mund des Delegierten Körner den Antrag stellen würde, Präsidium und Verwaltungsrat sollten nach Beratung der Sitzungen ihre Ämter zur Verfügung stellen, widrigenfalls Berlin die Sitzungen einberufen würde. Außerdem sollte von der Volksbühne (Theater am Bülowplatz, Berlin) beantragt werden, in Zukunft solle nur noch ein ehrenamtlicher Präsident und ein geschäftsführender Direktor der Genossenschaft vorstehen. Daß diese beiden beantragten Ämter einen Schritt des Präsidiums geistigen würden, war klar. Allgemeine Spannung lagerte daher über der Delegiertenversammlung, als am Freitag um 10 Uhr die Tagung wieder aufgenommen werden sollte. Sie steigerte sich noch, als, ehe die Sitzung eröffnet wurde, Präsidium und Verwaltungsrat sich zur Beratung zurückzogen. Diese endete gegen 12 Uhr und der Verwalter des Vorstandes wurde ein Ziel gesetzt. Präsident Riehl erklärte die allgemeine Beratung für eröffnet und verlas sofort folgende Erklärung:

„Verwaltungsrat und Präsidium haben im Laufe der gestrigen Beratung den Eindruck gewonnen, daß auf die Befreiung der Sitzungen Rückfragen jenseits der Grenzen des Genossenschaftsübermäßigen Einflusses gewinnen.“

Die Sitzung ist nun aber das Grundgesetz jedes Organisations, die Befreiung. Sie ist der Genossenschaft im inneren Kraft, nach außen Kraft geben. Sie würde deshalb einen unabweisbaren Schaden für die Genossenschaft bedeuten, wenn andere als rein sachliche Erwägungen bei der Schaffung der Sitzungen eine Bedeutung haben sollten.

Um für solche rein sachliche Erwägungen den Weg frei zu machen und zu verhindern, daß irgendwelche persönlichen Rücksichten den Sitzungsabend gefährden — aus der Befreiung um das Wohl der Genossenschaft —, stellen Präsidium und Verwaltungsrat hiermit ihre Ämter der Delegiertenversammlung zur Verfügung. Ich übergebe das Präsidium an Kollegen Baumbach-Karlruhe.“

Der große Moment war da, — aber es fehlte die Dramatik. Der Stimmablauf aus der vereinigte Franzosen und Protestanten hielten durch den Saal, als nach Abgabe der hochherzigen Erklärung Präsidium und Verwaltung, indes ohne die ange-

brachten und damit auch die Gefahr eines Generalstreikes in Oberschlesien beseitigt.

Kommunistischer Terror in Offen

Offen, 23. März.

Heute nachmittag haben unter offenbar kommunistischer Führung die Arbeitslosen des Rathauses in Offen in Rümchen verhaftet. Alle Ausgänge wurden besetzt, niemand von den Beamten wurde hinein oder heraus gelassen. Vier Arbeitslose stellten sich der Stadtverwaltung als Arbeitslosen vor und verlangten, daß der Magistrat sie anerkennt. Unter dem Druck der Verhältnisse ließ sich der Magistrat mit ihnen in Verhandlungen einlassen, es aber ab, sie als eine notwendige Vertretung der Offener Arbeitslosen anzuerkennen. Die Deputation verlangte, daß jedem Arbeitslosen sofort eine Rente von 100 000 Mark gezahlt, bestimmte Mengen Kohle und Kartoffeln gratis geliefert werden. Der Vertreter des Oberbürgermeisters war natürlich außerhand, bevorzogene Aussagen zu machen. Aber es ist den Arbeitslosen versprochen worden, daß man die Wünsche an größtmöglicher Stelle prüfen werde.

Verhaftung des Smeets-Attentäters

Berlin, 23. März.

Heute mittag ist von der Berliner Polizei der Täter beim Revolveranschlag auf Smets in Köln verhaftet worden. Es ist der 23jährige Karl Deutschmann, der vorläufig noch leugnet. Die bei der Tat anwesenden Zeugen haben ihn aber bestimmt als Täter erkannt, so daß er auch überführt werden kann. Deutschmann hatte sich den falschen Namen Karl Rothberg zugelegt. 1921 ist er aus dem Gefängnis Wiesbaden entlassen worden, wo er eine Strafe verbüßt. Er wurde noch verschiedenen Straftaten wegen gelinkt. Ferner sind weitere zwei Personen wegen beabsichtigten Verbrechens der Mithäuferschaft beim Begünstigen des Verbrechens verhaftet worden.

Der Sächsische Landtag erledigte in seiner Sitzung am Freitag mehrere kleine Vorlagen und nahm den gesamten Nachtrag zum Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1932 und ebenso das Gesetz über die Ausbildung der Volksschullehrer. Die Einführung der Sommerferien am 1. April wurde abgelehnt. Hieran ging der Landtag in die Osterferien. Nächste Sitzung: Dienstag, 10. April, vormittags 11 Uhr: Regierungserklärung.

Wahltag des 75jährigen Geburtstages der Erhebung Schleswig-Holsteins im Jahre 1864 hat der Reichspräsident an die Schleswig-Holsteiner einen Ruf erlassen.

hellen Beamten: Die Sächsischen Rechtsanwälte Grünhagen und Justizrat Schilling, sowie Generalsekretär Dr. Riehl, den Saal verließen und nunmehr Baumbach-Karlruhe die Präsidentenglocke schlug.

Grundhaft hätte nun zur Wahl des endgültigen neuen Präsidiums und des Verwaltungsrates geschritten werden müssen. Da aber zu deren Vorbereitung unbedingt eine Beratung und Rücksprache zwischen Bezirksverbänden und Bezirksverbänden vorausgehen mußten, wurden unter ziemlichem Unruhe die allgemeinen Beratungen zunächst vertagt. — Die vorbereitenden Beratungen zogen sich bis gegen 11 Uhr hin. — Bei Wiedereröffnung der Plenarsitzung plädierte Rede-Sachverständigen für eine Beratung der Sitzungen ohne vorherige Wahl des Präsidiums und des Verwaltungsrates. Auf Antrag Körner-Berlin wurde der Bundesrat Antrag abgelehnt und zur gleichen Wahl von Präsidium und Verwaltungsrat geschritten. Dabei wurde die Öffentlichkeit und auch die Presse ausgeschlossen.

Bevor das Wahlergebnis verkündet wurde, referierte Generalsekretär D. Riehl über die Einführung einer Steuerunterstützung, die an sich überaus beifällig aufgenommen wurde. Über Einzelheiten der Statuten entspann sich indes eine lebhaft und längere Diskussion. Die Angelegenheit wurde einer Kommission überwiesen.

Die Stelle der Erwartung trat ein, als von dem provisorischen Präsidium nunmehr das Ergebnis der Neuwahlen verkündet wurde. Die Neuwahlen stellten sich als eine Wiederwahl des alten Präsidiums und des Verwaltungsrates dar. In Präsidium wurden wiederum Riehl mit 183 Stimmen und Wallauer mit 231 Stimmen gewählt. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Otto mit 244 Stimmen, Heg mit 233, Gläser mit 231, Jungswohl mit 219, Lind mit 213, Feuler mit 197 und Frau Sim mit 176 Stimmen. Sehr kurzer Beifall folgte der Besetzung der Wahl, der sich noch weitaus freudiger, als nach einer sehr erdrückenden Rede Wallauers Riehl und Wallauer, sowie die neuernannten Verwaltungsratsmitglieder erklärten, die Wahl anzunehmen zu wollen.

Nachdem Baumbach von seiner letztständigen Präsidentenwürde Abschied genommen hatte, trat auf einen Dringlichkeitsantrag hin die Delegiertenversammlung in die Diskussion über die Delegiertenwahl ein.

Erwähnt muß werden, daß nach dem Abschluß der Sitzung alle noch verbleibenden Mitglieder der Delegiertenversammlung die Tagung stornieren ver-

weigert werden ist, nicht nur, was Unterbringung und finanzielle Deckung im Zusammenhang, sondern auch, was die Verantwortlichkeiten anbelangt, die über das Verbleiben und die Rückkehr hinausgehen. Am 23. März ist eine allgemeine Versammlung der Delegierten (Schlußtermin) statt in beiden Kuppeln der Berliner-Genossenschaft einmündig über die Tagung des Landesverbandes wurde von Leipziger Delegierten in Karlsruhe unter der Leitung von Herrn Smeets und Generalsekretär Dr. Riehl im Saal des Rathauses in Offen am 23. März abgehalten. Die Delegierten sind an der Sitzung teilgenommen und werden den Namen Smeets mannes viele Glück.

In unserem gestrigen Bericht hatten wir erwähnt, daß zwei bevorstehende Anträge von Berliner Genossenschaftlern vorzulegen, d. h. vor ihrer Einbringung bekannt geworden waren. Dieses Bekanntwerden war durch einen Artikel der D. Z. am Freitag erfolgt und hatte eine Auseinandersetzung zwischen dem Kollektiven S. G. und dem hier anwesenden Vertreter der D. Z. am Freitag zur Folge gehabt, im Verlauf derer S. G. die beabsichtigte Auseinandersetzung gebrauchte. In einer von ihm formulierten Erklärung nahm er diese Beleidigung zwar mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, fügte aber noch eine zweite Erklärung an.

Da der Bühnengenoßenschaftstag beizuhenden Pressevertreter glaubten, diese Erklärung des Genossenschaftlers nicht unerwidert lassen zu dürfen. Sie übertrugen daher zu Beginn der Sonnabendtagung dem Präsidium der Bühnengenoßenschaft folgende

Erklärung der Presse. Gegenüber der Beleidigung eines anwesenden Kollegen und der damit in Zusammenhang stehenden gestrigen Erklärung des Herrn S. G. vom Kolonbus stellen die unterzeichneten Pressevertreter folgendes fest:

Die Erklärung enthält in ihrem allgemeinen Teil einige Bemerkungen, die einer Einschränkung der freien Berichterstattung und der Kritik gegenüber Genossenschaftstagen gleichkommen, ja beinahe mit einem Eingreifen der Gewerkschaften drohen. Die unterzeichneten Pressevertreter lassen sich keinerlei Vorschriften über die Form ihrer Berichterstattung machen. Sie erwarten, daß die Vertreter der Genossenschaft in klarer Form von diesen Bemerkungen des Herrn S. G. abstrahiert. Sie würden sich sonst nicht in der Lage sehen, die Berichterstattung über die Beratungen der Bühnengenoßenschaft auch fernerhin auszuüben.

Diese Erklärung wurde vor Beginn der Sonnabendtagung vom Syndikus Rechtsanwalt Grünhagen zur Beratung gebracht. Im Anschluß daran betonte er, daß kein Anlaß zu irgend-einem Vorwurf bestehe, die Presse vorzulegen. Herr S. G. hätte auch keinen Vorwurf erheben, wenn er gewußt hätte, daß der Berliner Delegiertenmann Körner dem D. Z.-Vertreter ausdrücklich vorher von den bevorstehenden Anträgen Kenntnis gegeben hätte. Die Genossenschaft trenn durchs für die unangelegentlich Freiheit der Presse ein, die sie für eine überaus wertvolle Erregungsbahn halte. Sie mache sich des wertvollen Erregungsbahn nicht. Die Pressevertreter gaben sich mit dieser Erklärung zufrieden und damit war der Zwischenfall beigelegt.

Die wegen der Abreise hiesiger Delegierter stark reduzierte Delegiertenversammlung fuhr nunmehr in der Beratung der Sitzungen fort, nachdem das Verwaltungsvergütlich Lind nochmals zur Eingekleidet nach außen hin gemacht hatte. Der Bühnengenoßenschaft wurde lang jede Hilfe im Genossenschaftsverband auszumachen wiesen. — Die Frage, ob die Delegiertenversammlung in Zukunft nur noch alle drei Jahre oder, wie bisher alljährlich abgehalten werden soll, entfiel eine außerordentlich lebhaft Diskussion, in der Laufe deren gegen Frau Frieding, die Gattin des Dr. Geppin, die Wortführerin der Opposition, von verschiedenen Seiten stark polemisiert wurde. Man einigte sich schließlich darauf, daß die Delegiertenversammlung alljährlich stattfinden hat. Der Verwaltungsrat kann aber gemeinsam mit Bezirksverbänden (Korrespondenz) beschließen, die Delegiertenversammlung ausfallen zu lassen. Sie muß jedoch mindestens alle drei Jahre stattfinden. Dr. H.



**Verlobung
Vermählung**

Beides zeigt man im angelegenen illustrierten Familienblatt Leipziger am dem

Leipziger Tageblatt

Denkbar beste Aufnahme finden

Familien-Anzeigen

in der Oster-Ausgabe, da diese, überaus reichhaltig ausgestattet, zwei Tage ausliegt.

Leopold Goldman jetzt Leipziger Polstermöbelfabrik
Holz- und Polsterwarenfabrik
Spezialität: Aufgematratzen, Polstermöbel, Gestelle. — Verkauf nur an Wiederverkäufer.
verlegt nach Lange Straße 7
Fernsprecher 11545 und 18319.

